



Jobchancen Studium

Sprachen



Forschungsnetzwerk

die AMS-Webseite für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Berufs-Info-Broschüren zu ‚Jobchancen nach dem Studium‘ Berichte u. Prognosen zum Arbeitsmarkt u. zur Berufsforschung

In der E-Library steht Fachliteratur aus der Arbeitsmarkt-, Berufs-, Bildungs- und der Sozialforschung des AMS sowie anderer Forschungsinstitutionen zum Herunterladen zur Verfügung:

- Zeitschriftenreihe AMS info
- Taschenbuchreihe AMS report
- E-Library
- Forschungsberichte und Prognosen
- Methoden- und Praxishandbücher
- Veranstaltungen, News, Tipps etc.



DESIGN: WWW.BERUFENSTAT. | FOTO: © OLGA WACHING-FOTODIA

BERUFS-INFO ONLINE

www.ams.at/forschungsnetzwerk



Arbeitsmarktservice Österreich – Jobchancen Studium

Sprachen

Medieninhaber

Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI)
Treustraße 35–43, 1203 Wien

gemeinsam mit

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF)
Minoritenplatz 5, 1010 Wien
10., aktualisierte Auflage, November 2018

Text und Redaktion »Studieninformation«

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF)
Christine Kampl

Text und Redaktion »Beruf und Beschäftigung«

Redaktion

Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI)
René Sturm

Text

AutorInnenteam ABIF (www.abif.at)

Umschlag

www.werbekunst.at

Grafik

Lanz, 1030 Wien

Druck

Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn

ISBN

978-3-85495-735-1



Inhalt

Teil A – Kompaktinfos für den schnellen Überblick 7

1	Grundsätzliches zum Zusammenhang von Hochschulbildung und Arbeitsmarkt	9
2	Der Bologna-Prozess an den österreichischen Hochschulen und in Europa	11
3	Gemeinsamkeiten wie Unterschiede hinsichtlich der Ausbildung an Universitäten, Fachhochschulen bzw. Pädagogischen Hochschulen	12
4	Wichtige Info-Quellen (Internet-Datenbanken, Broschüren-Downloads, persönliche Beratung)	14
5	Spezifische Info-Angebote des AMS für den Hochschulbereich	15

Teil B – Beruf und Beschäftigung 17

1	Translationswissenschaft	19
1.1	Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten	19
1.2	Beschäftigungssituation	24
1.3	Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung	27
1.4	Berufsverbände und -Organisationen	32
2	Philologische Studienrichtungen	34
2.1	Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten	37
2.2	Beschäftigungssituation	41
2.3	Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung	42
2.4	Berufsverbände und -Organisationen	43
3	Philologisch-kulturkundliche Studienrichtungen	45
3.1	Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten	45
3.2	Beschäftigungssituation	50
3.3	Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung	52
3.4	Berufsverbände und -Organisationen	53

Anhang	55
BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS Österreich	57

Einleitung

Die vorliegende Broschüre soll Informationen über die beruflichen Möglichkeiten für AbsolventInnen der Sprachstudien (inkl. Sprachwissenschaften, Übersetzung/Dolmetsch) an österreichischen Universitäten vermitteln und eine Hilfestellung für die – im Hinblick auf Berufseinstieg und Berufsausübung – bestmögliche Gestaltung des Studiums liefern.

Die Ausführungen beschränken sich aufgrund des Umfanges dieser Broschüre auf mehr oder weniger typische Karriereperspektiven; in diesem Rahmen sollte aber ein möglichst wirklichkeitsnahes Bild von Anforderungen, Arbeitsbedingungen und unterschiedlichen Aspekten (z.B. Beschäftigungschancen) in den einzelnen Berufsfeldern gezeichnet werden. Zu diesem Zweck wurden verschiedene Informationsquellen herangezogen:

- Verschiedene Hochschulstatistiken der letzten Jahre sowie die Universitätsberichte des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF), die Mikrozensus-Erhebungen und ausgewählte Volkszählungsergebnisse von Statistik Austria, statistische Daten des Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) sowie Spezialliteratur zu einzelnen Studienrichtungen lieferten das grundlegende Datenmaterial. Die Ergebnisse mehrerer vom AMS Österreich bzw. vom österreichischen Wissenschaftsministerium in den letzten zwölf Jahren durchgeführten Unternehmens- und AbsolventInnenbefragungen zur Beschäftigungssituation und zu den Beschäftigungsaussichten von HochschulabsolventInnen lieferten ebenso wie ExpertInnengespräche mit Angehörigen von Personalberatungsfirmen wichtiges Informationsmaterial. Zusätzlich wurden Stellungnahmen von Personalverantwortlichen aus Unternehmen unterschiedlicher Branchen verwertet.
- Darüber hinausgehende inhaltliche Informationen über Berufsanforderungen, Berufsbilder, Karriereperspektiven usw. wurden größtenteils in einer Vielzahl von Gesprächen mit Personen gewonnen, die Erfahrungswissen einbringen konnten, so z.B. AbsolventInnen mit mindestens einjähriger Berufserfahrung. Des Weiteren wurden qualitative Interviews mit Angehörigen des Lehrkörpers (ProfessorInnen, DozentInnen, AssistentInnen), StudienrichtungsvertreterInnen, ExpertInnen der Berufs- und Interessenvertretungen sowie ExpertInnen aus dem Bereich der Berufskunde durchgeführt.

Wir hoffen, dass die präsentierten Daten, Fakten und Erfahrungswerte die Wahl des richtigen Studiums bzw. die künftige berufliche Laufbahngestaltung erleichtern.

AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI)

www.ams.at www.ams.at/jcs www.ams.at/biz

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF)

www.bmbwf.gv.at www.studiversum.at www.studienwahl.at www.studierendenberatung.at

Teil A

Kompaktinfos für den schnellen Überblick

1 Grundsätzliches zum Zusammenhang von Hochschulbildung und Arbeitsmarkt

Ausbildungsentscheidungen im tertiären Bildungssektor der Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogischen Hochschulen wie auch Privatuniversitäten legen jeweils akademische Ausbildungsbereiche fest, in denen oftmals sehr spezifische wissenschaftliche Berufsvorbildungen erworben werden. Damit werden auch – mehr oder weniger scharf umrissen – jene Berufsbereiche bestimmt, in denen frau / man später eine persönlich angestrebte, ausbildungsadäquate Beschäftigung finden kann (z.B. technisch-naturwissenschaftlicher, medizinischer, juristischer, ökonomischer, sozial- oder geisteswissenschaftlicher Bereich). Die tatsächlichen Chancen, eine solche ausbildungsadäquate Beschäftigung zu finden, sei es nun auf unselbständig oder selbständig erwerbstätiger Basis, sind je nach gewählter Studienrichtung sehr verschieden und werden zudem stark von der ständigen Schwankungen unterworfenen wirtschaftlichen Lage und den daraus resultierenden Angebots- und Nachfrageprozessen am Arbeitsmarkt beeinflusst.

Der Zusammenhang zwischen einem bestimmten erworbenen Studienabschluss und den eventuell vorgezeichneten akademischen Berufsmöglichkeiten ist also unterschiedlich stark ausgeprägt. So gibt es (oftmals selbständig erwerbstätig ausgeübte) Berufe, die nur mit ganz bestimmten Studienabschlüssen und nach der Erfüllung weiterer gesetzlich genau geregelter Voraussetzungen (z.B. durch die Absolvierung postgradualer Ausbildungen) ausgeübt werden dürfen. Solche Berufe sind z.B. Ärztin / Arzt, Rechtsanwältin / Rechtsanwalt, RichterIn, IngenieurkonsulentIn, ApothekerIn).

Darüber hinaus gibt es auch eine sehr große und stetig wachsende Zahl an beruflichen Tätigkeiten, die den AbsolventInnen jeweils verschiedener Hochschulausbildungen offenstehen und die zumeist ohne weitere gesetzlich geregelte Voraussetzungen ausgeübt werden können. Dies bedeutet aber auch, dass die Festlegung der zu erfüllenden beruflichen Aufgaben (Tätigkeitsprofile) und all-fälliger weiterer zu erfüllender Qualifikationen (z.B. Zusatzausbildungen, Praxisnachweise, Fremdsprachenkenntnisse), die Festlegung der Anstellungsvoraussetzungen (z.B. befristet, Teilzeit) und letztlich die Auswahl der BewerberInnen selbst hauptsächlich im Ermessen der Arbeitgeber liegen. Gerade in diesem Feld eröffnen sich den HochschulabsolventInnen aber heutzutage auch viele Möglichkeiten einer selbständigen Berufsausübung als UnternehmerIn (z.B. mit hochqualifizierten Dienstleistungsangeboten).

Schließlich sind auch Studien- und Berufsbereiche zu erwähnen, die auf ein sehr großes Interesse bei einer Vielzahl junger Menschen stoßen, in denen aber nur wenige gesicherte Berufsmöglichkeiten bestehen. Dies gilt vor allem für den Kultur- und Kunstbereich oder für die Medien- und Kommunikationsbranche, wo frei- oder nebenberufliche Beschäftigungsverhältnisse und hohe Konkurrenz um Arbeitsplätze bzw. zu vergebende Projektaufträge die Regel darstellen.

Fazit: Der »traditionelle« Weg (1950er- bis 1980er-Jahre), nämlich unmittelbar nach Studienabschluss einen »ganz klar definierten« bzw. »sicheren« Beruf mit einem feststehenden Tätigkeitsprofil zu ergreifen und diesen ein Erwerbsleben lang auszuüben, ist seit Mitte der 1990er-Jahre zunehmend unüblich geworden. Die Berufsfindungsprozesse und Karrierelaufbahnen vieler HochschulabsolventInnen unterliegen in unserer wissensbasierten Gesellschaft des 21. Jahrhunderts damit deutlichen Veränderungen: Oft erfolgt ein Wechsel zwischen beruflichen Aufgaben und/oder verschiedenen Arbeit- bzw. Auftraggebern. Lifelong Learning, Career Management Skills, Internationalisierung, Mobilität, Entrepreneurship oder IT-basiertes vernetztes Arbeiten in interkulturell zusammengesetzten Teams seien hier nur exemplarisch als einige Schlagworte dieser heutigen Arbeitswelt genannt.

2 Der Bologna-Prozess an den österreichischen Hochschulen und in Europa

Durch den Bologna-Prozess wird versucht, eine Internationalisierung der europäischen Hochschulen sowie eine kompetenzorientierte Anbindung von Hochschulausbildungen an die Anforderungen moderner Arbeitsmärkte zu erreichen. Benannt ist dieser bildungspolitische Prozess nach der italienischen Stadt Bologna, in der 1999 die europäischen BildungsministerInnen die gleichnamige Deklaration zur Ausbildung eines »Europäischen Hochschulraumes« unterzeichneten.

Wichtige Ziele des Bologna-Prozesses sind:

- Einführung und Etablierung eines Systems von verständlichen und vergleichbaren Abschlüssen (Bachelor und Master).
- Einführung einer dreistufigen Studienstruktur (Bachelor – Master – Doctor / Ph.D.).
- Einführung und Etablierung des ECTS-Modells (European Credit Transfer and Accumulation System). Jedes Studium weist eine bestimmte Anzahl an ECTS-Punkten (Leistungspunkte) aus.
- Transparenz über Studieninhalte durch Kreditpunkte und Diploma Supplement.
- Anerkennung von Abschlüssen und Studienabschnitten.
- Förderung der Mobilität von Studierenden und wissenschaftlichem Personal.
- Sicherung von Qualitätsstandards auf nationaler und europäischer Ebene.
- Umsetzung eines Qualifikationsrahmens für den Europäischen Hochschulraum.
- Verbindung des Europäischen Hochschulraumes und des Europäischen Forschungsraumes.
- Steigerung der Attraktivität des Europäischen Hochschulraumes auch für Drittstaaten.
- Förderung des Lebenslangen Lernens.

An den österreichischen Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen ist die Umsetzung der Bologna-Ziele bereits sehr weit vorangeschritten. Das heißt, dass z.B. – mit sehr wenigen Ausnahmen wie etwa Humanmedizin oder Rechtswissenschaften – alle Studienrichtungen an österreichischen Hochschulen im dreigliedrigen Studiensystem geführt werden. Der akademische Erstabschluss erfolgt hier nunmehr auf der Ebene des Bachelor-Studiums, das in der Regel sechs Semester dauert (z.B. Bachelor of Sciences, Bachelor of Arts usw.).

Nähere Informationen zum Bologna-Prozess mit zahlreichen Downloads und umfassender Berichterstattung zur laufenden Umsetzung des Bologna-Prozesses im österreichischen Hochschulwesen finden sich unter www.bologna.at im Internet.

3 Gemeinsamkeiten wie Unterschiede hinsichtlich der Ausbildung an Universitäten, Fachhochschulen bzw. Pädagogischen Hochschulen

Hochschulzugang

Generell gilt, dass Personen, die die Hochschulreife aufweisen, prinzipiell zur Aufnahme sowohl eines Universitätsstudiums als auch eines Fachhochschul-Studiums als auch eines Studiums an einer Pädagogischen Hochschule berechtigt sind. Achtung: Dabei ist zu beachten, dass Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen eigene zusätzliche Aufnahmeverfahren durchführen, um die konkrete Studieneignung festzustellen. Ebenso gibt es in einigen universitären Studienrichtungen, wie z.B. Humanmedizin, Veterinärmedizin, zusätzliche Aufnahmeverfahren. Es ist also sehr wichtig, sich rechtzeitig über allfällige zusätzliche Aufnahmeverfahren zu informieren! Dazu siehe im Besonderen die Websites der einzelnen Hochschulen oder die Website www.studienbeginn.at des österreichischen Wissenschaftsministeriums.

Organisation

Die Universitäten erwarten sich von ihren Studierenden die Selbstorganisation des Studiums, bieten hier aber auch in stark zunehmendem Ausmaß sowohl via Internet als auch mittels persönlicher Beratung unterstützende Angebote zur Studiengestaltung an. Dennoch: Viele organisatorische Tätigkeiten müssen im Laufe eines Universitätsstudiums erledigt werden – oft ein Kampf mit Fristen und bürokratischen Hürden, der u.U. relativ viel Zeit in Anspruch nimmt. In vielen Fachhochschul-Studiengängen wird den Studierenden hingegen ein sehr strukturiertes Maß an Service geboten (so z.B. in Form konkreter »Stundenpläne«), was auf der anderen Seite aber auch eine deutlich höhere Reglementierung des Studiums an einer Fachhochschule bedeutet (z.B. Anwesenheitspflicht bei Lehrveranstaltungen, Einhaltung von Prüfungsterminen; siehe dazu auch im Anschluss den Punkt »Studienplan / Stundenplan«). Ebenso verläuft das Studium an den Pädagogischen Hochschulen wesentlich reglementierter als an den Universitäten.

Studienplan / Stundenplan

Universitätsstudierende können anhand eines vorgegebenen Studienplans ihre Stundenpläne in der Regel selbst zusammenstellen, sind aber auch für dessen Einhaltung (an Universitäten besteht für manche Lehrveranstaltungen keine Anwesenheitspflicht) und damit auch für die Gesamtdauer ihres Studiums selbst verantwortlich. In Fachhochschul-Studiengängen hingegen ist der Studienplan vorgegeben und muss ebenso wie die Studiendauer von den Studierenden strikt eingehalten werden. Während es an Fachhochschulen eigene berufsbegleitende Studien gibt, müssen berufs-

tätige Studierende an Universitäten Job und Studium zeitlich selbst vereinbaren und sind damit aber oft auf Lehrveranstaltungen beschränkt, die abends oder geblockt stattfinden.

Qualifikationsprofil der AbsolventInnen

Sowohl bei den Studienrichtungen an den Universitäten als auch bei den Fachhochschul-Studiengängen als auch bei den Studiengängen an Pädagogischen Hochschulen handelt es sich um Ausbildungen auf einem gleichermaßen anerkannten Hochschulniveau, trotzdem bestehen erhebliche Unterschiede: Vorrangiges Ziel eines Universitätsstudiums ist es, die Fähigkeit zum wissenschaftlichen Arbeiten zu fördern und eine breite Wissensbasis zur Berufsvorbildung zu vermitteln. Nur wenige Studienrichtungen an Universitäten vermitteln Ausbildungen für konkrete Berufsbilder (so z.B. Medizin oder Jus). Ein Fachhochschul-Studium bzw. ein Studium an einer Pädagogischen Hochschule vermittelt eine Berufsausbildung für konkrete Berufsbilder auf wissenschaftlicher Basis. Das Recht, Doktoratsstudiengänge anzubieten und einen Dokortitel zu verleihen (Promotionsrecht), bleibt in Österreich vorerst den Universitäten vorbehalten.

4 Wichtige Info-Quellen (Internet-Datenbanken, Broschüren-Downloads, persönliche Beratung)

Zentrales Portal des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) zu den österreichischen Hochschulen	www.studiversum.at www.bmbwf.gv.at
Internet-Datenbank des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) zu allen an österreichischen Hochschulen angebotenen Studienrichtungen bzw. Studiengängen	www.studienwahl.at
Infoseite des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) zu Registrierung und Zulassung zum Bachelor-, Master- und Diplomstudium an österreichischen Universitäten	www.studienbeginn.at
Ombudsstelle für Studierende am Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF)	www.hochschulombudsmann.at www.hochschulombudsfrau.at
Psychologische Studierendenberatung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF)	www.studierendenberatung.at
BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS	www.ams.at/biz
Online-Portal des AMS zu Berufsinformation, Arbeitsmarkt, Qualifikationstrends und Bewerbung	www.ams.at/karrierekompass
AMS-Forschungsnetzwerk – Menüpunkt »Jobchancen Studium«	www.ams.at/forschungsnetzwerk www.ams.at/jcs
Berufslexikon 3 – Akademische Berufe (Online-Datenbank des AMS)	www.ams.at/berufslexikon
BerufsInformationsComputer der Wirtschaftskammer Österreich	www.bic.at
Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria (AQ Austria)	www.aq.ac.at
Österreichische Fachhochschul-Konferenz der Erhalter von Fachhochschul-Studiengängen (FHK)	www.fhk.ac.at
Zentrales Eingangsportal zu den Pädagogischen Hochschulen	www.ph-online.ac.at
BeSt – Messe für Beruf, Studium und Weiterbildung	www.bestinfo.at
Österreichische HochschülerInnenschaft (ÖH)	www.oeh.ac.at www.studienplattform.at
Österreichische Universitätenkonferenz	www.uniko.ac.at
Österreichische Privatuniversitätenkonferenz	www.oepuk.ac.at
OeAD GmbH – Nationalagentur Lebenslanges Lernen	www.bildung.erasmusplus.at

5 Spezifische Info-Angebote des AMS für den Hochschulbereich

AMS-Forschungsnetzwerk – »Jobchancen Studium« und »Berufslexikon 3 – Akademische Berufe«

Mit dem AMS-Forschungsnetzwerk stellt das AMS eine frei zugängige Online-Plattform zur Verfügung, die die Aktivitäten in der Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung darstellt und vernetzt. Der Menüpunkt »Jobchancen Studium« im AMS-Forschungsnetzwerk setzt seinen Fokus auf Berufsinformation und Forschung zum Hochschulbereich (Uni, FH, PH). Hier findet man alle Broschüren aus der Reihe »Jobchancen Studium«, das »Berufslexikon 3 – Akademische Berufe«, die Broschüre »Berufswahl Matura« sowie die drei Broschüren »Wegweiser Universitäten«, »Wegweiser FH« und »Wegweiser PH«. Zusätzlich steht die Online-Datenbank »KurzInfo – Jobchancen Studium« zur Verfügung. Alle Broschüren sind als Download im PDF-Format bereitgestellt.

Darüber hinaus: »E-Library« mit Studien zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung im Allgemeinen wie auch zur Beschäftigungssituation von HochschulabsolventInnen im Besonderen u.v.a.m.

www.ams.at/forschungsnetzwerk

www.ams.at/jcs

www.ams.at/berufslexikon

Detailübersicht der Broschürenreihe »Jobchancen Studium«:

- Beruf und Beschäftigung nach Abschluss einer Hochschule (Überblicksbroschüre)
- Bodenkultur
- Fachhochschul-Studiengänge
- Kultur- und Humanwissenschaften
- Kunst
- Lehramt an österreichischen Schulen
- Medizin
- Montanistik
- Naturwissenschaften
- Rechtswissenschaften
- Sozial- und Wirtschaftswissenschaften
- Sprachen
- Technik / Ingenieurwissenschaften
- Veterinärmedizin

Teil B

Beruf und Beschäftigung

1 Translationswissenschaft

Tipp

Das anschließende Kapitel befasst sich mit der spezifischen Berufs- und Beschäftigungssituation von AbsolventInnen der Translationswissenschaft an österreichischen Universitäten.

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Beruf und Beschäftigung nach Abschluss einer Hochschule«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfo-Zentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext heruntergeladen bzw. online bestellt werden.

Translationswissenschaft ist ein interdisziplinär ausgerichtetes Fach, das sich mit folgenden Teilbereichen befasst:

- Übersetzungswissenschaft;
- Dolmetschwissenschaft;
- Terminologiewissenschaft und
- Interkulturelle Kommunikation.

Dabei geht es sowohl um etablierte Tätigkeitsfelder, wie z.B. Fachübersetzen, Literatur- und Medienübersetzen, Konferenzdolmetschen, Gesprächsdolmetschen, Terminologiemanagement, als auch um neuere Bereiche der interkulturellen Fachkommunikation, wie z.B. Kommunikationsmanagement, Übersetzungs- und Sprachtechnologien, Lokalisierung, mehrsprachiges Content-Management, technische Dokumentation, Diversitätsmanagement.

1.1 Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten

Grundsätzlich kann zwischen ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen unterschieden werden:

- ÜbersetzerInnen übertragen geschriebene Texte von einer Sprache (Ausgangssprache) in eine andere (Zielsprache) in schriftlicher Form.
- DolmetscherInnen übertragen gesprochene Texte von einer Sprache (Ausgangssprache) in eine andere (Zielsprache) in mündlicher Form.

In der Praxis üben ÜbersetzerInnen bzw. DolmetscherInnen häufig auch beide Tätigkeiten aus. Bei den Sprachkenntnissen der ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen wird zwischen A-, B- und C-Sprachen unterschieden. Die A-Sprache ist die Mutter- oder Bildungssprache der/des ÜbersetzerIn/DolmetscherIn, die B-Sprache ist eine zweite Sprache in die und/oder aus der übersetzt bzw. gedolmetscht wird. Die C-Sprache beherrscht der/die ÜbersetzerIn/DolmetscherIn nur ausreichend, um aus ihr zu übersetzen/dolmetschen. C-Sprachen werden auch »Passive Sprachen« genannt.¹

Je nach Art des Dolmetschens kann z.B. unterschieden werden in:

- Simultandolmetschen (zeitgleich und fortlaufend): Dabei sitzen die DolmetscherInnen (i.d.R. zu zweit) in speziellen, schallisolierten Kabinen, und hören den Vortragenden über Kopfhörer. Sie dolmetschen dabei zeitgleich, über Mikrofon, in die jeweilige Zielsprache. Die ZuhörerInnen hören sich die Übertragung über Kopfhörer an. Das Simultandolmetschen wird insbesondere bei großen, mehrsprachigen Tagungen und Konferenzen angewendet, weshalb SimultandolmetscherInnen häufig auch KonferenzdolmetscherInnen genannt werden.
- Flüsterdolmetschen: Das Flüsterdolmetschen ist eine Spezialform des Simultandolmetschens. Dabei wird die Wortmeldung zwar »simultan« aber im Flüsterton für einen kleinen Personenkreis (2–3 Personen) gedolmetscht. Der/Die DolmetscherIn befindet sich in unmittelbarer Nähe der ZuhörerInnen. Beim Flüsterdolmetschen verwendet man normalerweise keine technischen Hilfsmittel, manchmal kommt jedoch eine mobile Simultananlage (Flüsterkoffer) zur Verwendung. Das Flüsterdolmetschen erhöht den Geräuschpegel im Saal empfindlich.
- Konsekutivdolmetschen (seriell): Dabei erfolgt das Dolmetschen ohne Dolmetschanlage bzw. erst nach dem Ende einer Wortmeldung. Die Rede kann entweder im Ganzen oder, bei schwierigen Themen, in kürzeren Passagen wiedergegeben werden. Der/Die DolmetscherIn muss sich die Textpassagen merken und dann zusammengefasst, aber dennoch möglichst exakt, wiedergeben. Bei längeren Passagen wird als Gedächtnisstütze eine spezielle Notizentechnik verwendet. Aufgrund des erhöhten Zeitaufwandes ist diese Technik eher für kleine Arbeitsgruppen und Tischreden geeignet.

Berufsbild KonferenzdolmetscherInnen (SimultandolmetscherInnen)

SimultandolmetscherInnen werden aufgrund ihres Einsatzgebietes auf großen Konferenzen und Tagungen auch KonferenzdolmetscherInnen genannt. Sie arbeiten freiberuflich oder angestellt für Kongress- und Konferenzbüros sowie bei internationalen Organisationen und Institutionen wie EU-Kommission, Europarat, OSZE und OECD.

Sie dolmetschen zumeist simultan bei Vorträgen, Reden und Diskussionen. Die Anlässe variieren zwischen Kongressen, Konferenzen, Hauptversammlungen und Gremiensitzungen. Die Themengebiete erstrecken sich von Wirtschaft und Banken, über Landwirtschaft und Politik bis zu EU-Förderungen.

¹ Hierzu finden sich weiterführende Informationen der Europäischen Union unter www.universitas.org/uploads/media/MitSprachenArbeiten.pdf.

Simultandolmetschen ist ein hochkomplexer Vorgang, bei dem verschiedene Tätigkeiten parallel ablaufen (Zuhören – Gehörtes Analysieren – noch nicht Gesagtes Antizipieren – in die Zielsprache Übertragen – Reden). Es erfordert höchste Konzentration, die in dieser Intensität nicht länger als 30–40 Minuten aufrechterhalten werden kann. Daher sind für jede Sprache immer mindestens zwei DolmetscherInnen notwendig, die einander ablösen. Die Tagesarbeitszeit für Dolmetscher beträgt höchstens 7 Stunden.

Berufsbild GerichtsdolmetscherInnen

Allgemein beeedete gerichtliche DolmetscherInnen arbeiten freiberuflich für die Justiz. Sie dolmetschen (konsekutiv) bei Verhandlungen und Vernehmungen in Gerichten, Zoll, Polizei, in Strafanstalten oder bei anderen Behörden. Außerdem übersetzen sie schriftliche Akten und Urkunden ins Deutsche oder in andere Sprachen. Ihre außergerichtlichen Tätigkeiten umfassen die Übersetzung von Urkunden verschiedenster Art (z.B. Zeugnisse, Heiratsurkunden, Notariatsakten) und die sprachliche Beratung bei Firmengründungen im Ausland. GerichtsdolmetscherInnen müssen einwandfreie Kenntnisse der deutschen und der B-Sprache in Wort und Schrift aufweisen. Weiters sind grundlegende Kenntnisse des österreichischen Rechts und des Gerichtswesens des Landes oder der Länder, in denen die betreffende Sprache Amtssprache ist, essentiell. Umfassendes Wissen in den Terminologien von Wirtschaft, Medizin und Technik in der deutschen und fremden Sprache sind ebenfalls erforderlich.

Um als GerichtsdolmetscherIn tätig werden zu können, müssen AbsolventInnen der Studienrichtung »Übersetzer- und Dolmetscherausbildung« eine zweijährige Berufstätigkeit als ÜbersetzerIn und DolmetscherIn nachweisen können, alle übrigen BewerberInnen müssen 5 Jahre einschlägige Berufserfahrung vorweisen. Darüber hinaus sind ein Kurs bzw. eine Prüfung notwendig, die eine intensive Vorbereitung verlangt: »Die Prüfungsgebühr beträgt 400 Euro, bei Heranziehung von mehr als drei Prüfern erhöht sich die Prüfungsgebühr um 100 Euro je zusätzlichem Prüfer.«²

Berufsbild FachübersetzerInnen

FachübersetzerInnen arbeiten angestellt oder freiberuflich in den Übersetzungsabteilungen großer Unternehmen, in Übersetzungsbüros und bei öffentlichen Institutionen. Sie übertragen Fachtexte aus dem Deutschen in eine andere Sprache und umgekehrt auch in das Deutsche. Zu den Fachtexten zählen beispielsweise Gerätebeschreibungen, Bedienungsanleitungen, Betriebshandbücher, Kundenbroschüren, Geschäftsberichte, Montageanleitungen, Kataloge, Patentschriften, Spezifikationen, technische Zeichnungen, Fachartikel und Fachvorträge aus den Bereichen Wissenschaft, Politik, Technik, Recht, Wirtschaft, Medizin und Pharmazie. Das Hauptsprachenpaar, in dem übersetzt wird, ist Englisch-Deutsch, gefolgt von Französisch-Deutsch.

² Vgl. www.gerichtsdolmetscher.at/index.php?option=com_content&view=article&id=51&Itemid=58&lang=de. Hierzu finden Sie genauere Informationen beim Österreichischen Verband der Gerichtsdolmetscher (ÖVGD), www.gerichtsdolmetscher.at.

Berufsbild Literarische ÜbersetzerIn

Literarische ÜbersetzerInnen übersetzen literarische Werke (Krimis, Kinderbücher, Sachbücher, Biographien, Lyrik, Theaterstücke, Untertitel-Synchronisationen, Sachbücher). Literarische ÜbersetzerInnen müssen bei der Übertragung von Metaphern, Nuancen und Stimmungen viel Sprachgefühl beweisen.

Zu den beruflichen Anforderungen für literarische ÜbersetzerInnen gehören weiters Kenntnisse der verschiedensten Textsorten sowie ein breiter literarischer Horizont (Literaturgeschichte, Lebensumstände der AutorInnen). Literarische ÜbersetzerInnen sind zumeist freiberuflich oder nebenberuflich für Verlage tätig. Die meisten Aufträge werden für deutsche Verlage erledigt, die meisten Texte werden aus dem Englischen übersetzt.

Berufsbild Technische RedakteurIn

Technische RedakteurInnen erstellen mehrsprachige Dokumentationen technischer Produkte in Form von Computer-Handbüchern, Gebrauchsanweisungen, Produktkatalogen oder elektronischen Hilfesystemen. Sie verfassen unternehmensinterne Dokumentationen über den Herstellungsablauf technischer Produkte, wodurch beispielsweise die Fehleranalyse ermöglicht wird. In enger Abstimmung mit TechnikerInnen entwerfen und gestalten Technische RedakteurInnen Hilfssysteme am Computer sowie Demonstrationsprogramme und Werbeprospekte, um neue Produkte zu vermarkten.

Neben gedruckten Materialien spielt auch die elektronisch verfügbare technische Dokumentation eine Rolle, die teilweise auch im Internet verfügbar ist. Technische RedakteurInnen arbeiten beispielsweise bei Pharma-Konzernen, in Software-Firmen, in der industriellen Fertigung, im Anlagenbau, in der elektronischen Industrie und in Unternehmen der Kommunikations- und Telekommunikationstechnologie.

Berufsbild TerminologIn

Einige wenige ÜbersetzerInnen arbeiten hauptberuflich als TerminologInnen bei zumeist größeren Firmen und internationalen Konzernen. TerminologInnen untersuchen die begriffliche und lexikalische Struktur eines wissenschaftlichen, technischen oder wirtschaftlichen Fachgebietes und entwickeln neue Definitionen. Ein wichtiges Aufgabengebiet ist die Erstellung firmeninterner Nachschlagewerke für Fachbegriffe.

Berufsbilder im außerschulischen Unterricht

Als DeutschlektorInnen für den Unterricht der deutschen Sprache, der österreichischen Literatur und Landeskunde an ausländischen Universitäten und Hochschulen kommen AbsolventInnen aller philologischen und philologisch-kulturkundlichen Studien sowie AbsolventInnen der Studienrichtungen Übersetzerausbildung und Dolmetscherausbildung in Frage. Eine Ausbildung in »Deutsch als Fremdsprache« (DaF) bzw. »Deutsch als Zweitsprache« (DaZ) sowie Unterrichtserfahrung steigern die Chancen. GermanistInnen und SprachwissenschaftlerInnen werden von den meisten Universitäten bevorzugt. DeutschlektorInnen befinden sich meist in einem befristeten Angestelltenverhältnis.

Wer Interesse an einem Deutschlektorat hat, findet weiterführende Informationen auf der Internetseite des Österreichischen Austauschdienstes.³

Für den Beruf des Sprachlehrers/der Sprachlehrerin an privaten Sprachschulen und Weiterbildungsinstituten gibt es generell keine geregelte Ausbildung, außer für die DaF/DaZ-Kurse im Zuge der Integrationsvereinbarung (s.u.).

In Erwachsenenbildungseinrichtungen (z.B. Volkshochschulen) sowie an ausländischen Institutionen (Kulturinstitute, Sprachschulen) arbeiten ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen zumeist freiberuflich als LehrerInnen. Sie unterrichten ihre SchülerInnen im Fremdsprachenerwerb und vermitteln ihnen die Literatur, Kultur und Landeskunde des jeweiligen Sprachraumes.

SprachlehrerIn und TrainerIn in DaF / DaZ-Kursen im Rahmen der Integrationsvereinbarung

Die im Zuge der Integrationsvereinbarung 2003 geschaffenen Integrationskurse für Flüchtlinge sehen auch DaF/DaZ-Kurse vor, mithilfe derer MigrantInnen innerhalb von zwei Jahren Deutschkenntnisse auf A2-Niveau nachweisen müssen. Im Zuge der Qualitätssicherung der Unterrichtsqualität wurden für Lehrkräfte in diesen Kursen sog. DaF/DaZ-Zusatzausbildungen bei verschiedenen Trägereinrichtungen geschaffen.⁴ Die in der Liste des ÖIF (Österreichischer Integrationsfonds) angeführten DaF/DaZ-Zusatzausbildungen gelten als Qualifikationsnachweis.⁵ Eine Anerkennung von nicht auf dieser Liste stehenden DaF/DaZ-Ausbildungen ist möglich, sofern sie die Qualifikationsvoraussetzungen für DaF/DaZ-Zusatzausbildungen nach erfüllen.⁶ Zusätzlich zur DaF/DaZ-Ausbildung sind mindestens 450 Stunden à 45 Minuten Unterrichtserfahrung im Bereich DaF oder DaZ in der Erwachsenenbildung und ein abgeschlossenes Universitätsstudium oder ein Universitätslehrgang im Ausmaß von mindestens 180 ECTS erforderlich. Andere Möglichkeiten zur Qualifizierung als Lehrkraft für Integrationskurse (ohne das Erfordernis einer DaF/DaZ-Zusatzausbildung) enthalten die übrigen Bestimmungen des § 2 (1) Z1–4 IV–V.

Auch im Rahmen eines Studiums kann man sich auch Deutsch als Fremd- und Zweitsprache aneignen. Dazu zählen das Bachelorstudium Deutsche Philologie, das Masterstudium Deutsch als Fremd-/Zweitsprache und im Rahmen des Lehramtsstudiums Deutsch. Weiters können Diplomstudierende (auch Lehramtsstudierende) und DissertantInnen Deutsch als Fremd-/Zweitsprache als 24h-Modul (das sog. »Zertifikat«), das eine Basisqualifikation in DaF/DaZ darstellt, belegen. Auch im Zuge der Erweiterungscurricula »Deutsche Sprache« und »Deutsche Philologie im Überblick« ist eine DaF/DaZ-Ausbildung möglich. Darüber hinaus ist es auch möglich, einen Master »Deutsch als Fremd- und Zweitsprache« (z.B. an der Universität Wien) zu belegen.

³ Genauere Informationen finden sich unter oead.at/de/ins-ausland/hochschulen/lehren-im-ausland/lektoratsprogramm.

⁴ Vgl. www.integrationsfonds.at/fileadmin/content/AT/Downloads/Sprache/20170501_Liste_jedenfalls_anerkannter_DaF-DaZ_Zusatzausbildungen.pdf.

⁵ Vgl. Änderung der Verordnung über die Integrationsvereinbarung § 2 (1) Z 1b IV–V (vgl. BGBl. II Nr. 205/2011)

⁶ Ebenda.

Berufsbilder in Öffentlichkeitsarbeit und Medien

Als PressereferentInnen sind ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen für alle Themengebiete der betrieblichen Kommunikation von Unternehmen und Institutionen zuständig. Zu ihren Hauptaufgaben in diesem Verantwortungsbereich gehören die Konzeption und Durchführung von PR-Maßnahmen, die Organisation von Pressekonferenzen und Pressereisen, das Verfassen von Presse- und PR-Texten für Konzernpublikationen, Tageszeitungen und Fachzeitschriften sowie das Internet (z.B. redaktionelle Betreuung der Firmen-Websites), das Erstellen von Kundenmagazinen sowie die JournalistInnenbetreuung auf Messen und Veranstaltungen.

In Zeitungs- und Zeitschriftenredaktionen sowie in den elektronischen Medien sind ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen als JournalistInnen tätig. Sie recherchieren Themen, erarbeiten Sachverhalte und setzen diese in gut verständliche Berichte um. Darüber hinaus redigieren sie Fremdbeiträge, beschaffen Fotos und Grafiken und sorgen für ein ansprechendes Layout der Texte.

Berufsbild Community Interpreting

Ein wichtiges Aufgabengebiet ist außerdem das »Übersetzen und Dolmetschen im Dienste der Gemeinschaft« (Community Interpreting). Community Interpreters übersetzen und dolmetschen im Dienste der Gemeinschaft für Einzelpersonen oder Kleingruppen (Familien), die sprachliche Unterstützung (z.B. MigrantInnen oder Flüchtlinge, Gehörlose etc.) in verschiedenen Situationen brauchen (z.B. bei Gesprächen mit Behörden und Sozialämtern, in Schulen oder bei Arztbesuchen, beim Abschluss von Verträgen etc).⁷ Besonders gefragt sind dabei DolmetscherInnen mit seltenen Sprachkombinationen. Community Interpreters arbeiten beispielsweise für Hilfsorganisationen oder Krankenanstalten. Die dazugehörige Facebook-Gruppe versteht sich als Forum für alle, denen klare und konstruktive Verständigung in einer mehrsprachigen Gesellschaft ein Anliegen ist.⁸

1.2 Beschäftigungssituation

Der Dolmetsch- und Übersetzungsarbeitsmarkt ist durch einen hohen Konkurrenz- und Preisdruck gekennzeichnet. ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen sind überwiegend freiberuflich und häufig in Teilzeit tätig. Insgesamt ist die Branche stark fragmentiert und der Berufszugang EU-weit uneinheitlich bzw. wenig reglementiert.

Vor allem zu Beginn einer Laufbahn als ÜbersetzerIn oder DolmetscherIn muss mit unregelmäßiger Beschäftigung gerechnet werden und/oder auf berufsferne Tätigkeitsbereiche ausgewichen werden, die zwar sehr gute fremdsprachliche Fähigkeiten erfordern, bei denen jedoch das Übersetzen nicht im Vordergrund steht (z.B. Exportsachbearbeiter, Vertriebsassistent, im

⁷ Vgl. AMS-Berufslexikon (www.ams.at/berufslexikon).

⁸ Vgl. www.facebook.com/CommunityInterpretingAustria.

Customer Service eines international ausgerichteten Unternehmens etc.). Vielfach müssen aber auch Tätigkeiten ohne Studienbezug ergriffen werden. Das Feld der Translationswissenschaft ist weiblich dominiert.

Mit der Entscheidung, eine bestimmte Sprache zu studieren, richten sich die Studierenden auch auf ein bestimmtes Segment des Arbeitsmarktes aus. Dominant am Arbeitsmarkt für ÜbersetzerInnen ist immer noch Englisch. DolmetscherInnen ohne Englisch können nur in ganz kleinen Marktnischen bestehen. Spanisch ist zwar eine weltweit sehr häufige vorkommende Sprache, spielt aber am österreichischen Markt für AbsolventInnen eine sehr geringe Rolle. Bei DolmetscherInnen ist prinzipiell ein breiteres Spektrum an Sprachen erwünscht. Verwertbare Kombinationen für den Osten Europas sind beispielsweise Deutsch, eine/mehrere osteuropäische Sprache/n und Französisch und/oder Englisch. Der Bedarf an ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen mit einer osteuropäischen Sprache hat nicht zuletzt aufgrund der letzten und laufenden EU-Erweiterung zugenommen. Gute Chancen bestehen vor allem für AbsolventInnen, die einer Karriere im Ausland bzw. auf internationaler Ebene offen gegenüberstehen. Hier kommen überwiegend das Übersetzen von Dokumenten und Urkunden und das Dolmetschen bei geschäftlichen und politischen Verhandlungen in Betracht. Beschäftigungsmöglichkeiten finden sich bei großen, internationalen Unternehmen, internationalen Einrichtungen und Organisationen sowie EU-Institutionen (z.B. Europäische Kommission). Die Einstiegschancen sind dabei wesentlich von der jeweiligen Sprachkombination abhängig. Für ÜbersetzerInnen sind generell Kombinationen aus Englisch und Französisch sehr bedeutend.

Generell wird ein Berufsbild anhand der Kategorie »Sprache« eher die Ausnahme, denn die Regel sein. Sprachen werden grundsätzlich eher als Zusatzqualifikation gesehen, die zwar wichtig sind, aber lediglich andere Qualifikationen ergänzen. Gerade deshalb sind neben fachlichen Kenntnissen auch zusätzlich vorhandene »Soft Skills« wie Mobilität und soziale Kompetenzen sehr vorteilhaft. Auch bestimmte fachliche Zusatzqualifikationen mit dem Interesse für Sprachen zu kombinieren, erweist sich als erfolversprechend, da 70 Prozent bis 80 Prozent der zu übersetzenden Texte aus technischen Bereichen stammen. Aber auch besonderes Engagement, besondere Kenntnisse auf einem bestimmten Fachgebiet, Auslandsaufenthalte und Branchenkenntnisse können den Berufseinstieg erheblich erleichtern. Darüber hinaus sind die Beschäftigungsmöglichkeiten einem ständigen Wandel unterworfen, was eine gewisse Flexibilität, nicht nur zu Beginn, sondern während der gesamten Berufslaufbahn, erfordert.⁹

FachübersetzerInnen haben derzeit die besten Chancen, Bedarf gibt es für Fachübersetzungen in internationalen Unternehmen oder in der EU-Verwaltung. Inhaltlich dominiert die technische Dokumentation und Redaktion.

Mehr als zwei Drittel der zu übersetzenden Texte von TranslatorInnen sind in den Gebieten Recht, Wirtschaft oder Technik angesiedelt. Entsprechende Zusatzausbildungen (z.B. in Form eines Zweitstudiums) oder eine Spezialisierung in einem Fachgebiet erhöhen die Beschäftigungschancen. Weiterbildung ist im Hinblick auf die fortschreitende Technisierung des Fachs (z.B. Übersetzungssoftware oder Content-Management-Systeme) sowie auf neue Übersetzungsaufgaben (z.B. Websei-

⁹ Vgl. www.wissen.de/dolmetscherin-oder-uebersetzerin.

ten, Computerspiele – Zertifizierung nach EN 15038) angesagt. Technische Hilfsmittel stellen einen aktuellen Trend dar. Stichworte hierbei sind MT (machine translation), CAT (computer-assisted translation) und TM (translation memory).

Für literarische ÜbersetzerInnen sind die Berufsaussichten generell eher gering, insbesondere wenn man die Tätigkeit als Hauptbeschäftigung ausüben möchte. Praktisch alle literarischen ÜbersetzerInnen Österreichs arbeiten nebenberuflich und aus primär idealistischen Motiven. Die wenigen hauptberuflichen literarischen ÜbersetzerInnen in Österreich arbeiten aufgrund des geringen Arbeitsaufkommens in Österreich für Verlage im gesamten deutschsprachigen Ausland.

In Österreich gibt es derzeit ca. 790 GerichtsdolmetscherInnen. Einige DolmetscherInnen sind für mehrere Sprachen beeidet.¹⁰ Der Beruf des Gerichtsdolmetschers/der Gerichtsdolmetscherin wird zumeist hauptberuflich ausgeübt, wobei die meisten GerichtsdolmetscherInnen ein zweites berufliches Standbein verfolgen (z.B. als KonferenzdolmetscherIn). Der Einsatz der DolmetscherInnen variiert von Sprache zu Sprache stark, was vor allem mit dem weltpolitischen Geschehen zusammenhängt (z.B. in Bezug auf Asylverfahren). Bei einer gebräuchlichen Sprache wie Englisch sind für GerichtsdolmetscherInnen einige Jahre nötig, um sich etablieren zu können, bei Mängelsprachen gelingt dies DolmetscherInnen oft in einem halben Jahr.

Das Konferenzdolmetschen gilt als Beruf mit stagnierendem Bedarf, da viele Konferenzen in einer einzigen Sprache (z.B. Englisch) abgehalten werden. Die EU (z.B. die Europäische Kommission, das Europäische Parlament) stellt für KonferenzdolmetscherInnen allerdings einen zunehmend wichtigen Arbeitgeber dar.

Bei der EU ist Englisch als Sprache zentral, nachgefragt wird zumeist die Kombination mit Französisch oder einer osteuropäischen Sprache. Darüber hinaus ist auch die perfekte Beherrschung der Muttersprache ein ausschlaggebendes Kriterium.

Die EU als größter Arbeitgeber für ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen

Die EU-Kommission ist der größte Arbeitgeber für ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen, und zwar sowohl im Angestelltenverhältnis als auch freiberuflich. Die Generaldirektion Übersetzung der Europäischen Kommission (DGT) ist der weltweit größte Dienstgeber seiner Art. An ihren Dienstorten Brüssel und Luxemburg beschäftigt sie dauerhaft etwa 2.500 fest angestellte MitarbeiterInnen und arbeitet darüber hinaus mit FreiberuflerInnen aus aller Welt zusammen. Sie ist verantwortlich für die Übersetzung schriftlicher Texte in alle und aus allen Amtssprachen der EU. Für das (mündliche) Dolmetschen ist dagegen die Generaldirektion Dolmetschen (nach der französischen Abkürzung auch SCIC genannt) zuständig. Diese sorgt für das qualitativ hochwertige Verdolmetschen von Sitzungen, die von der Kommission und den anderen Organen organisiert werden. Zudem sorgt sie für die Organisation von Konferenzen für die Dienststellen der Kommission. So werden 50 bis 60 Sitzungen pro Tag organisiert. Die Generaldirektion Dolmetschen hat 600 fest angestellte DolmetscherInnen und beschäftigt 300 bis 400 zugelassene freiberufliche DolmetscherInnen pro Tag.

¹⁰ Vgl. Dolmetscherliste www.sdgliste.justiz.gv.at/edikte/sv/svliste.nsf/suche!OpenForm&subf=df.

Berufliche Anforderungen

Insgesamt hat sich das Berufsbild der TranslatorInnen in den letzten Jahrzehnten stark gewandelt. Sah man vor etwa 20 Jahren meist noch den anonymen guten Geist im Hintergrund, der – wie durch Zauberhand – Texte in andere Sprachen übertrug, wird heute eine wesentlich umfassendere Palette von Dienstleistungen angeboten, wie z.B. das Anpassen bzw. Optimieren von Texten für den jeweiligen Verwendungszweck und das jeweilige Zielpublikum – auch unter Berücksichtigung kultureller Unterschiede, die Beratung hinsichtlich organisatorischer, formaler und inhaltlicher Anforderungen an bestimmte Textsorten in den jeweiligen Zielsprachen, oder aber terminologische Recherchen und das Erstellen von Fachterminologien.¹¹ Viele ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen stellen sich daher während ihres Studiums eigene Terminologiedatenbanken¹² zusammen, um auf dem Arbeitsmarkt konkurrenzfähiger zu sein.

Eine grundlegende Voraussetzung für die Ausübung von Sprachberufen, ist interkulturelle Kompetenz. Diese umfasst die Fähigkeit, mit Menschen anderer Kulturen umgehen zu können, ihre Mentalität zu verstehen und auf einer gemeinsamen Ebene vorurteilsfrei zu kommunizieren. Dazu kommen Kenntnisse der Gesellschaftsstruktur, Politik, Wirtschaft, Geschichte, Religion und Kultur des betreffenden Landes in den Fokus.

Zu den beruflichen Anforderungen in Unternehmen und Institutionen mit Auslandsbezug, gehören Wirtschaftswissen, Repräsentationsfähigkeit und diplomatisches Geschick, hohe Sprachfertigkeit (z.B. Verhandlungstechniken, Small Talk), Anpassungsfähigkeit und Flexibilität sowie die Bereitschaft zur Mobilität. Speziell für SimultandolmetscherInnen sind Nervenstärke, Belastbarkeit und Reaktionsschnelligkeit erforderlich. Die Tätigkeit von KonferenzdolmetscherInnen erfordert ein hohes Maß an Konzentrationsfähigkeit, Improvisationsfähigkeit und eine hohe Stresstoleranz.

1.3 Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung

Schwierige Einstiegsphase in den Beruf durch starke Konkurrenz

Insgesamt dominiert die freiberufliche Tätigkeit bei ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen. Anstellungsverhältnisse finden am ehesten FachübersetzerInnen (z.B. in den Übersetzungsabteilungen großer Unternehmen). Sehr gute Beschäftigungsmöglichkeiten haben auch DaF-DaZ-TrainerInnen; die Tätigkeit als SprachlehrerIn kann zunächst auch als Einstieg in den Beruf eine gute Überbrückung darstellen, bis eine Beschäftigung als Dolmetscherin gefunden worden ist.

Ein wesentlicher Grund für die Probleme bei der beruflichen Etablierung, liegt in der Beschaffenheit des Sprachdienstleistungsmarktes an sich, in dem der Berufszugang EU-weit uneinheitlich und wenig reguliert ist. AbsolventInnen stehen daher z.T. in Konkurrenz mit nicht einschlägig ausgebildeten Personen, die translatorische Leistungen günstiger anbieten.

¹¹ Vgl. www.uibk.ac.at/translation/beruf_und_markt.

¹² Vgl. www.translationzone.com/de/products/terminology-management/termbase.html.

»Als Übersetzer befindest du dich in einem weltweiten Konkurrenzfeld, denn es ist heute kein Problem, einen Text irgendwohin zu verschicken und ihn übersetzen zu lassen.«¹³

Praxiserfahrung, Networking und Zusatzqualifikationen sind wichtig

Ein weiterer Problembereich ist die geringe Praxiserfahrung vieler AbsolventInnen beim Berufseinstieg. Unternehmen, die nach BewerberInnen suchen, ist – bei hinreichender Qualifikation – die Berufs- oder Branchenerfahrung vielfach wichtiger, als eine bestimmte Ausbildung.

Ohne Erfahrung ist aber auch die freiberufliche Etablierung als ÜbersetzerIn und DolmetscherIn erschwert, da den BerufseinsteigerInnen der Praxiseinblick fehlt. Sie wissen z.T. wenig über Berufsumfeld und -bedingungen, AuftraggeberInnen, rechtliche Rahmenbedingungen der Berufsausübung oder die konkrete Auftragsabwicklung Bescheid. Auch die KundInnenakquise bzw. persönliche Vermarktung fällt ihnen dadurch schwer.

In diesem Zusammenhang ist gutes Networking besonders gefragt, und zwar unabhängig davon, ob AbsolventInnen eine freiberufliche Tätigkeit oder eine unselbstständige Beschäftigung anstreben.

Dabei sollte im Idealfall schon während des Studiums damit begonnen werden, Kontakte in die Wirtschaft zu knüpfen, z.B. über Praktika im In- und Ausland oder über facheinschlägige nebenberufliche Tätigkeiten bei Sprachdienstleistungsunternehmen.

Auslandsaufenthalte und Branchenkenntnisse (in wirtschaftlichen aber auch kulturellen Kontexten) sowie »Soft Skills«, wie Mobilität und soziale Kompetenzen (Kommunikations- und Teamfähigkeiten, interkulturelle Fähigkeiten) bringen ebenfalls entscheidende Vorteile. Zusatzqualifikationen in den Bereichen Recht, Wirtschaft, Technik oder Wissenschaft sind ebenfalls sehr empfehlenswert.

Eine Möglichkeit, sich diese zusätzlichen Qualifikationen postgradual anzueignen, bieten insbesondere Hochschullehrgänge, die z.B. eine Kombination aus Marketing und Übersetzung anbieten.

Tipp

Es wird besonders empfohlen sich bereits während des Studiums möglichst viele praxisbezogene Erfahrungen sowie Zusatzqualifikationen anzueignen. Demzufolge können Zweitausbildungen, Wirtschaftskennnisse, Branchenkenntnisse, (Auslands-)Praktika, studien- und/oder berufsbezogene Auslandsaufenthalte oder andere einschlägige Tätigkeiten entscheidende Vorteile bei der Auswahl von BewerberInnen darstellen. Bei Zusatzausbildungen oder Weiterbildungen ist jedoch sehr genau darauf zu achten, ob diese tatsächlich für den Einstieg in ein Berufsfeld notwendig sind.

Studienfremde Tätigkeiten und »Patchwork« als Alternative

Schätzungen der ÖH zufolge arbeitet nur etwa ein Drittel der AbsolventInnen der Translationswissenschaften nach dem Studium als ÜbersetzerIn oder DolmetscherIn. Ein Drittel arbeitet nach

¹³ Hermann Covi, Berufsgruppensprecher der Sprachdienstleister in Tirol in einem Interview mit der Tiroler Tageszeitung, 2013, verfügbar unter: www.tt.com/wirtschaft/arbeitsmarkt/7225183-91/vermittler-zur-welt-der-sprache.csp.

dem Studium im Bereich des Sprachunterrichts, wo aktuell eine sehr hohe Nachfrage insbes. in DaF-Daz-Kursen besteht. Ein weiteres Drittel arbeitet bspw. in Reisebüros oder im journalistischen Bereich.

Einige AbsolventInnen entscheiden sich aber auch für einen »sicheren Brotberuf« in einer studienfremden Tätigkeit und festem Anstellungsverhältnis, mit gelegentlichen Übersetzungs- und Dolmetscharbeiten (z.B. Exportsachbearbeiter, Vertriebsassistent, im Customer Service eines international ausgerichteten Unternehmens etc.). Aber auch für diese Alternativen sind in der Regel Zusatzqualifikationen ausschlaggebend – insbesondere betriebswirtschaftliche Kenntnisse. Viele AbsolventInnen finden daher lediglich in Berufen Beschäftigung, die nichts oder nur entfernt mit ihrer Ausbildung sowie ihren ursprünglichen beruflichen Zielen zu tun haben. Ein Abschluss des Studiums der Translationswissenschaft wäre für diese Tätigkeitsfelder nicht unbedingt notwendig, weshalb die AbsolventInnen dementsprechend überqualifiziert sind.

Momentan läuft der Trend eher auf selbständige Leistung und befristete Projektarbeit, auf Basis von Übersetzungsverträgen hinaus, die nach erbrachter Translation eines bestimmten Werkes auslaufen.

Nicht selten sind ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen freiberufliche »PatchworkerInnen«, die einen zusätzlichen Teilzeitjob haben, um das Einkommen aufzubessern und/oder um sich abzusichern. Häufig findet sich hier die Kombination von Dolmetschen und (Sprach-)Unterricht, wobei es vielfach der berufsfremde Job ist, der dann Karrieremöglichkeiten eröffnet. Ausgedehnte Möglichkeiten für eine facheinschlägige Karriere bieten sich nahezu ausschließlich im Bereich der EU-Institutionen.

Mobilität und Zugang zu EU-Jobs

Gute Chancen bestehen vor allem für AbsolventInnen, die einer Karriere im Ausland bzw. auf internationaler Ebene offen gegenüberstehen. AbsolventInnen können z.B. am Europäischen Parlament, in der Europäischen Kommission oder am Europäischen Gerichtshof ein Praktikum absolvieren. Die Dauer der Praktika ist von der jeweiligen Institution abhängig.¹⁴

ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen, die für Organe der Europäischen Union arbeiten wollen, müssen ein öffentliches Auswahlverfahren durchlaufen.

Das Europäische Amt für Personalauswahl (EPSO) organisiert für SprachmittlerInnen so genannte »interinstitutionelle Auswahlverfahren«, bei denen geeignete BewerberInnen für die EU-Institutionen ermittelt werden. Diese Auswahlverfahren werden für eine bestimmte Zielsprache durchgeführt. Teilnahmevoraussetzungen sind u.a. die Staatsangehörigkeit eines Mitgliedlandes oder ggf. Beitrittslandes, ein abgeschlossenes Hochschulstudium sowie die perfekte Beherrschung von zwei EU-Amtssprachen zusätzlich zur Mutter- bzw. Hauptsprache, die ebenfalls eine Amtssprache sein muss. Es gibt keinerlei Altersbeschränkung.

Die Auswahlverfahren für ÜbersetzerInnen umfassen schriftliche und mündliche Prüfungsteile, jene für KonferenzdolmetscherInnen in erster Linie Prüfungen im Simultan- und Konsekutivdolmetschen. BewerberInnen für das DolmetscherInnen-Auswahlverfahren müssen eine

¹⁴ Nähere Informationen dazu finden sich unter: https://epso.europa.eu/how-to-apply_de.

universitäre Ausbildung zum/zur DolmetscherIn sowie teilweise einschlägige Berufserfahrungen mitbringen.

Auswahlverfahren dauern in etwa acht Monate. Die Gültigkeit der danach erstellten Eignungslisten kann verlängert werden. Je nach dem Bedarf der Institutionen bzw. persönlichem Profil (Ausgangssprachen, Spezialkenntnisse usw.) kann den erfolgreichen BewerberInnen, die auf diesen Listen geführt werden, eine Planstelle angeboten werden. Dienstorte sind in der Regel Brüssel oder Luxemburg.

Wer sich für die Karrieremöglichkeiten in den Sprachendiensten der Europäischen Kommission und in anderen EU-Institutionen interessiert, kann ausführliche Informationen z.B. hier abrufen:

- Europäisches Amt für Personalauswahl (https://epso.europa.eu/home_de)
- Generaldirektion Übersetzung (<https://ec.europa.eu/info/departments/translation>)
- Generaldirektion Dolmetschen (http://ec.europa.eu/dgs/scic/index_de.htm)
- Darüber hinaus kann man sich an die Außenstelle der Generaldirektion Übersetzung in Österreich wenden (Tel.: 01 51618-338, E-Mail: dgt-vienna@ec.europa.eu).

Einkommensverhältnisse

Laut einer von Universitas im Dezember 2016 unter den Mitgliedern des Berufsverbandes durchgeführten Erhebung, lag der Tagessatz bei SimultandolmetscherInnen zwischen 580 und 720 Euro pro Tag, bei KonsekutivdolmetscherInnen bei 650 bis 780 Euro pro Tag.¹⁵ Für Fachübersetzungen werden zwischen 1,70 und 2,00 Euro pro Normzeile verrechnet. Mehrwertdienstleistungen wie bspw. Lektorate, Layoutierung oder Sprach- und Kulturberatung sind nicht Teil des Basishonorars und werden daher gesondert vereinbart (hier liegen bspw. erhobene Stundensätze zwischen 60 und 90 Euro). Die angeführten Honorare verstehen sich als Nettohonorare ohne Umsatzsteuer und stellen lediglich eine unverbindliche Information dar. Der Honorarspiegel ist abrufbar auf der Internetseite von Universitas.¹⁶

Im Bereich des Gerichtdolmetschens sind die Honorare gesetzlich vorgeschrieben. Für die erste halbe Stunde werden 24,50 Euro verrechnet und für jede weitere halbe Stunde 12,40 Euro. Beispielsweise für Wartezeiten und unterschiedliche Umstände sind Zuschläge vorgesehen. Weitere Informationen können dem Gebührenanspruchsgesetz entnommen werden.¹⁷

Die schlechtesten finanziellen Aussichten haben zumeist literarische ÜbersetzerInnen. Es gibt allerdings die Möglichkeit, Stipendien/Preise zu beantragen. Ausgeschrieben werden die Stipendien und Preise beispielsweise vom Bundeskanzleramt (Sektion Kunst und Kultur) und der Kulturabteilung der Stadt Wien (Magistratsabteilung 7, vgl. www.wien.gv.at/kultur/abteilung).

Das AbsolventInnen-Tracking der Universität Wien zeigt, dass AbsolventInnen ein Jahr nach Abschluss etwa 1.865 Euro brutto im Monat an Einkommen haben und zu rund 12 Prozent selbstständig tätig sind.¹⁸

¹⁵ Vgl. www.universitas.org/uploads/media/Honorarspiegel_Dolmetschen_02_17.pdf.

¹⁶ Vgl. www.universitas.org/uploads/media/Honorarspiegel_2017.pdf.

¹⁷ Vgl. www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10002337.

¹⁸ Vgl. AbsolventInnen-Tracking Universität Wien (2003–2014). Die Werte beim Einkommen sind Median-Werte.

Empfehlungen für AbsolventInnen

Im Rahmen einer AbsolventInnenbefragung aus dem Jahr 2008 wurden seitens der darin befragten ExpertInnen folgende Empfehlungen für AbsolventInnen der Translationswissenschaft formuliert:¹⁹

- **Fächerkombination**

Sowohl im Hinblick auf die facheinschlägigen Perspektiven als FachübersetzerIn oder -dolmetscherIn als auch im Hinblick auf eine Erweiterung der beruflichen Perspektiven in berufsfremden Tätigkeiten ist es äußerst sinnvoll, ein weiteres Studium neben der Translationswissenschaft zu absolvieren.

- **Auslandserfahrungen**

Der Einstieg ins Berufsleben kann durch einen Aufenthalt im Ausland, wo die eigene Muttersprache Fremdsprache ist, sehr erleichtert werden. Eine Praxis im Ausland wird deshalb ausdrücklich empfohlen.

- **Individuelle Interessen und Stärken nützen**

AbsolventInnen sollten ausgehend von den eigenen Interessen und Stärken das berufliche Feld beobachten und kennen lernen. Speziell gilt es dabei zu fragen: »Wer sind die potenziellen AuftraggeberInnen?«, »Was kann ich für diese leisten?«, »Wie komme ich mit ihnen in Kontakt?«.

Darüber hinaus sollte die Beobachtung zu einer realistischen Einschätzung der Arbeits- und Tätigkeitsbereiche sowie der herrschenden Anforderungen führen, sodass eine entsprechende Vorbereitung auf die jeweilige Tätigkeit und in weiterer Folge professionelles und zuverlässiges Arbeiten gewährleistet werden können. Es ist notwendig, seine Fähigkeiten und Kenntnisse realistisch einzuschätzen, nichts zu übernehmen, was nicht geleistet werden kann, aber auch die eigenen Fähigkeiten zu erweitern und flexibel auf neue Herausforderungen zu reagieren.

- **Vernetzung**

Eine wesentliche Empfehlung der befragten ExpertInnen betrifft die Vernetzung, d.h. den Aufbau von Kontakten und den Austausch unter KollegInnen. Von Vorteil ist es, sich innerhalb eines solchen Netzwerkes in technischer, fachlicher und sprachlicher Hinsicht zu spezialisieren, da am Übersetzungs- und Dolmetschmarkt eine Etablierung auf höherem Preisniveau v.a. durch qualitativ hochwertige Leistungen und Spezialleistungen zu erzielen sind.

- **Strategien bei selbständiger Berufsausübung**

Um an Aufträge zu gelangen und die Möglichkeiten dafür zu erweitern, ist eine Registrierung bei einem Übersetzungsbüro oder auf einschlägigen Plattformen im Internet ratsam.

¹⁹ Vgl. Putz, Ingrid/Mosberger, Brigitte/Kreiml, Thomas/Kaupa, Isabella/Denkmayr, Eva (2008): Berufseinstieg, Jobberfahrungen, Beschäftigungschancen von Uni-AbsolventInnen. Wien. S. 146ff. Studie im Auftrag des AMS Österreich. Download unter www.ams-forschungszentrum.at im Menüpunkt »E-Library«.

1.4 Berufsverbände und -Organisationen

Die österreichischen Berufsverbände im Bereich »Dolmetschen und Übersetzen« haben zur Förderung des Netzwerkes sowie zur besseren Orientierung unter www.translationsplattform.at einen gemeinsamen Internetauftritt organisiert. Auf dieser Plattform können Informationen zu den Verbänden, Veranstaltungshinweise und aktuelle Meldungen nachgelesen werden. Die einzelnen Verbände werden im Folgenden kurz vorgestellt:

Association Internationale des Interprètes de Conférence (AIIC – Österreich)

Der Internationale Verband der Konferenzdolmetscher (AIIC) ist weltweit der einzige Berufsverband der KonferenzdolmetscherInnen (vgl. aiic.net). Die AIIC hat sich zum Ziel gesetzt, den Berufsstand insgesamt zu vertreten und im Namen aller KonferenzdolmetscherInnen zu handeln, indem sie sowohl im Interesse von Auftraggebern als auch im Interesse der den Beruf ausübenden PraktikerInnen hohe Standards setzt, sinnvolle Ausbildungspraktiken fördert und die Berufsethik des Verbandes stärkt.

Österreichischer Gebärdensprach-DolmetscherInnen-Verband

Der Österreichische Gebärdensprach-DolmetscherInnen-Verband (ÖGSD) hat sich zum Ziel gesetzt, der beruflichen Tätigkeit des Gebärdensprachdolmetschens in Österreich zu einer anerkannten Profession zu verhelfen und den Aufgaben- und Tätigkeitsbereich von GebärdensprachdolmetscherInnen in der Öffentlichkeit entsprechend zu vertreten (vgl. www.oegsdv.at). Darunter fallen u.a. auch die Erweiterung und Entwicklung bundesweit gültiger Standards, Weiterbildungsseminare und die Organisation und Durchführung von Berufseignungsprüfungen.

Österreichischer Verband der Gerichtsdolmetscher

Der Österreichische Verband der Gerichtsdolmetscher (ÖVGD) ist die Fach- und Interessenvertretung von in Österreich arbeitenden »allgemein beeideten gerichtlichen DolmetscherInnen« (vgl. www.gerichtsdolmetscher.at). Er bemüht sich um die Information und Weiterbildung seiner Mitglieder durch Fachseminare sowie durch die Herausgabe von Zeitschriften und Skripten. Außerdem übernimmt der Verband bei der Prüfung zum/zur »allgemein beeideten GerichtsdolmetscherIn« die Begutachtung von EintragungswerberInnen hinsichtlich des Vorliegens der geforderten Sachkunde.

Die Übersetzergemeinschaft

Die IG Übersetzerinnen Übersetzer ist die Interessengemeinschaft von ÜbersetzerInnen literarischer und wissenschaftlicher Werke in Österreich (vgl. www.literaturhaus.at/index.php?id=6540). Sie bemüht sich um die Verbesserung der beruflichen, rechtlichen und sozialen Situation ihrer Mitglieder und bietet diesen vor allem Information und Beratung in vertrags-, steuer- und urheberrechtlichen Fragen sowie zum Thema Berufseinstieg an. Die IG Übersetzerinnen Übersetzer bietet auch immer wieder Vorträge, Übersetzertreffs und Seminare für literarisch Übersetzende an.

Österreichischer Übersetzer- und Dolmetscherverband Universitas

Der Österreichische Übersetzer- und Dolmetscherverband Universitas ist die Berufs- und Interessenvertretung der in Österreich ansässigen ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen (vgl. www.universitas.org). Zu seinen Zielen und Aufgaben gehören die Förderung des Berufsanehmens in der Öffentlichkeit, die Verbesserung der Arbeitsbedingungen seiner Mitglieder sowie deren Information, Beratung und Fortbildung. Ein besonderes Anliegen des Österreichischen Übersetzer- und Dolmetscherverbandes ist es auch, jungen ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen durch Informationsveranstaltungen und die Vermittlung von Praktika beim beruflichen Einstieg behilflich zu sein. Universitas ist auch mit einer Facebook-Seite im Internet vertreten (vgl. www.facebook.com/Universitas.Austria) und hat ebenso eine Facebook-Gruppe für Community Interpreting (vgl. www.facebook.com/Community.Interpreting.Austria) initiiert.

Sonstige Interessenvertretungen

Die Interessen der im öffentlichen Verwaltungsdienst Beschäftigten werden von der Gewerkschaft öffentlicher Dienst (GÖD) vertreten (vgl. goed.at). Die Interessenvertretungen für ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen im Angestelltenverhältnis sind die Kammer für Arbeiter und Angestellte (Pflichtmitgliedschaft) sowie die jeweiligen Fachgruppen des Österreichischen Gewerkschaftsbundes (auf freiwilliger Basis). Für selbständig erwerbstätige ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen besteht die Pflichtmitgliedschaft in der Wirtschaftskammer Österreich. Der Österreichische Verband Deutsch als Fremdsprache/Zweitsprache (ÖdaF) vertritt die Interessen derjenigen, die in Forschung und Lehre im Bereich »Deutsch als Fremdsprache und Zweitsprache« in Österreich und im Ausland tätig sind und unterstützt sie in fachlichen und didaktischen Angelegenheiten (www.oedaf.at).

2 Philologische Studienrichtungen

Tipp

Das folgende Kapitel dieser Broschüre befasst sich mit der spezifischen Berufs- und Beschäftigungssituation von AbsolventInnen philologischer Studienrichtungen an österreichischen Universitäten (siehe unten).

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Beruf und Beschäftigung nach Abschluss einer Hochschule«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext heruntergeladen bzw. online bestellt werden.

Unter dem Titel »Philologische Studienrichtungen« werden hier die Studienrichtungen Anglistik und Amerikanistik, Deutsche Philologie, Finno-Ugristik, Klassische Philologie (Griechisch, Latein), Romanistik (Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Rumänisch), Niederlandistik, Skandinavistik, Slawistik (Russisch, Serbokroatisch, Slowenisch, Tschechisch, Bulgarisch, Polnisch), Sprachwissenschaft (Linguistik) sowie Vergleichende Literaturwissenschaft zusammengefasst. Aufgrund der starken Überschneidung bei den möglichen Berufsfeldern, bei Einstiegsproblemen usw. werden die Studienrichtungen größtenteils gemeinsam behandelt.

Spezifische Informationen über Lehramtsstudien im Bereich der Sprachen finden sich darüber hinaus in der Broschüre »Jobchancen Studium – Lehramt an Höheren Schulen«.

Allgemeine Information »Philologie«

Zu den vorrangigen Forschungsbereichen von PhilologInnen zählen Sprachwissenschaft und Literaturwissenschaft.

Sprachwissenschaft

In der Sprachwissenschaft entwickeln PhilologInnen sprachliche Untersuchungsinstrumente und wenden diese auf verschiedene Ebenen der verbalen Kommunikation an. Zu diesen Ebenen gehören:

- die Phonologie (Lautlehre),
- die Morphologie (Formaufbau von Wörtern),

- die Syntax (Satzbau), die Semantik (Sprachbedeutung) und
- die Pragmatik (Sprachverwendung).

Dabei untersuchen PhilologInnen sowohl die Sprache der Gegenwart als auch frühere Entwicklungsstufen, deren einzelne Ausprägungen sie zu rekonstruieren versuchen. Wichtige Themengebiete innerhalb der österreichischen Philologien sind Psycholinguistik, Patholinguistik, Soziolinguistik, Sprachlehrforschung, Angewandte und Vergleichende Sprachwissenschaft sowie Historische Sprachwissenschaft, Dialektologie, Fachsprachenforschung, Stilistik und Sprachdidaktik.

- Der Gegenstand der Psycholinguistik umfasst die Untersuchung der Mechanismen und Bedingungen des Erst- und Fremdspracherwerbs. Unter Zuhilfenahme empirischer Testverfahren entwirft die Psycholinguistik Modelle der Sprachproduktion und des Sprachverständnisses.
- Der Bereich der Patholinguistik beschäftigt sich mit dem Einsatz linguistischer Methoden zur Diagnose und Therapie von Sprachstörungen.
- In der Computerlinguistik geht es um die Entwicklung und Konstruktion natürlichsprachiger Computer- und Übersetzungssysteme (maschinelle Erkennung und Erzeugung natürlicher Sprache) sowie um die Gestaltung bedienungsfreundlicher Computerprogramme.
- Soziolinguistik untersucht Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Sprachverwendung unterschiedlicher Personengruppen anhand bestimmter Faktoren (Geschlecht, Bildung, Herkunft, Beruf, Alter).
- Die Sprachlehrforschung beobachtet sprachliche Prozesse im Fremdsprachenunterricht und leitet daraus Erkenntnisse für die Verbesserung von Unterrichtsformen und Lehrmaterialien ab.
- Die Angewandte Sprachwissenschaft untersucht Sprachbarrieren, die in verschiedenen Kommunikationssituationen auftreten (beim Lesen von Gesetzestexten, vor Gericht, auf Ämtern und Behörden, im Spital, zwischen Männern und Frauen) und erarbeitet Lösungsvorschläge zu deren Behebung.
- In der Vergleichenden Sprachwissenschaft werden Sprachen typologisch und historisch miteinander verglichen.

Literaturwissenschaft

In der Literaturwissenschaft analysieren PhilologInnen mit Hilfe spezieller Methodeninstrumentarien (Form- und Inhaltsanalysen) Struktur und Inhalt literarischer Texte. Sie interpretieren Literaturgattungen (z.B. Gedichte, Erzählungen, Romane) unter historischen, politischen, sozialen, psychologischen und ästhetischen Aspekten und versuchen dadurch, Erkenntnisse über verschiedene Produktions- und Rezeptionsformen in unterschiedlichen Kulturen und Epochen zu gewinnen.

Neuere Themenstellungen der Vergleichenden Literaturwissenschaft in Österreich sind Gender Studies (Analyse von Geschlechterrollen im nationalen Vergleich) und die Literatur von Minderheiten (Roma und Sinti).

Allgemeine Information »Philologische Studienrichtungen«

Im Folgenden werden die einzelnen, hier behandelten, philologischen Studienrichtungen kurz beschrieben.

Anglistik und Amerikanistik

Anglistik und Amerikanistik ist die Wissenschaft von den Sprachen und Literaturen Großbritanniens und Nordamerikas und den damit zusammenhängenden kulturellen und historischen Phänomenen in Gegenwart und Vergangenheit. Die Dialekte und Kulturen anderer englischsprachiger Gebiete (Irland, Australien, Neuseeland, Teile der Karibik, Afrikas und Asiens) werden ebenfalls berücksichtigt. Einen besonderen Schwerpunkt der österreichischen Anglistik bildet beispielsweise die Sprachlehrforschung.

Deutsche Philologie (Germanistik)

Gegenstand des Studiums der Deutschen Philologie (Germanistik) ist die Beschäftigung mit der deutschen Sprache und Literatur in Gegenwart und Vergangenheit, wobei das Hauptaugenmerk den österreichischen Charakteristika gewidmet ist (Österreichisches Deutsch, Dialektologie, Fachsprachen, literarische Epochen und Stilrichtungen). Ein weiteres Themengebiet stellt die deutsche Sprache und Literatur des Mittelalters dar. In den letzten Jahren hat sich der Bereich »Deutsch als Fremdsprache« zu einem wichtigen Forschungszweig innerhalb der Germanistik entwickelt. Hier beschäftigen sich GermanistInnen mit der Vermittlung von Deutsch als Fremd- oder Zweitsprache, wobei sie Prozesse des Sprachenlehrens und -lernens sowie des Sprach- und Kulturkontaktes analysieren.

Finno-Ugristik

Finno-Ugristik ist die Wissenschaft von den Sprachen und Literaturen der finno-ugrischen Völker. Zu den finno-ugrischen Sprachen zählen unter anderem Ungarisch, Finnisch, Estnisch und Ostjasisch. Das Forschungsinteresse der österreichischen Finno-Ugristik gilt insbesondere der historischen Sprachwissenschaft (Uralische-vergleichende Grammatik).

Klassische Philologie

Gegenstand der Klassischen Philologie ist die griechische Sprache, Literatur und Kulturgeschichte der Antike sowie die lateinische Sprache, Literatur und Kulturgeschichte der Antike, des Mittelalters und der Neuzeit. Die Forschungsinhalte konzentrieren sich auf die Übersetzung, Kommentierung, Interpretation und Editierung griechischen und lateinischen Quellenmaterials unter Einbeziehung des kulturhistorischen Hintergrundes.

Nederlandistik

Forschungsgegenstand der Nederlandistik sind Sprach- und Literaturwissenschaft der niederländischsprachigen Länder (Belgien, Niederlande).

Romanistik

Die Romanistik ist die wissenschaftliche Beschäftigung mit den romanischen Sprachen und Literaturen und den damit zusammenhängenden kulturellen und historischen Phänomenen in Gegenwart und Vergangenheit. Zu den romanischen Sprachen zählen Französisch, Italienisch, Katalanisch, Portugiesisch, Provenzalisch, Rätoromanisch, Rumänisch und Spanisch.

Der Forschungsgegenstand österreichischer RomanistInnen erstreckt sich vorwiegend auf Europa, Brasilien, die französischsprachigen Teile Kanadas und die spanischsprachigen Länder Amerikas.

Skandinavistik

Skandinavistik ist die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Sprachen und Literaturen Schwedens, Norwegens, Islands und Dänemarks. Die skandinavistische Forschung setzt sich zusammen aus der Altnordischen Philologie (Runeninschriften und altnordische Lieder und Sagen) und der Neunordischen Philologie (Schwedisch, Norwegisch und Dänisch).

Slawistik

Gegenstand der Slawistik sind die Literaturen und Sprachen der slawischen Völker in Gegenwart und Vergangenheit sowie die damit in Zusammenhang stehenden kulturellen Phänomene der einzelnen slawischen Völker. Zu den slawischen Sprachen zählen Russisch, Kroatisch/Serbisch/Bosnisch, Slowenisch, Polnisch, Tschechisch, Slowakisch und Bulgarisch.

2.1 Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten

AbsolventInnen der hier beschriebenen Studienfächer arbeiten vorwiegend in der Forschung, im öffentlichen Dienst, in Medienunternehmen, Institutionen der Erwachsenenbildung, exportorientierten Unternehmen und Non-Profit-Organisationen.

PhilologInnen in Wissenschaft, Forschung und Lehre

Im Universitätsbereich gelten Forschung und Lehre – neben publizistischen und organisatorischen Tätigkeiten – als die wichtigsten Tätigkeitsbereiche des wissenschaftlichen Personals (ProfessorInnen, AssistentInnen etc.).

Forschung, also die Auseinandersetzung mit Problemen und Fragestellungen anhand wissenschaftlicher Methoden, beinhaltet beispielsweise die Literaturrecherche und Literaturanalyse und das Verfassen wissenschaftlicher Texte (z.B. Publikationen in Fachzeitschriften). Die Lehrtätigkeit umfasst z.B. die Vorbereitung und Abhaltung von Lehrveranstaltungen (Vorlesungen, Übungen etc.), die Leistungskontrolle (z.B. Prüfungsdesign, Prüfungskorrektur) und die Betreuung und Beratung der Studierenden (z.B. im Rahmen von Abschlussarbeiten).

Auch in der außeruniversitären Forschung können PhilologInnen tätig werden (z.B. Akademie der Wissenschaften). Zu den Tätigkeitsschwerpunkten zählen hier z.B. die Konzeption und Ausarbeitung von Forschungsprojekten (z.B. im Rahmen von Auftragsforschung oder Förderungen) sowie die Darstellung der Forschungsergebnisse in Projektberichten und -präsentationen.

Beispiele für (grobe) Themenbereiche, mit denen sich PhilologInnen wissenschaftlich auseinandersetzen können, sind Sprach- und Literaturvermittlung, Sprachnormung und Sprachpolitik, u.v.a.m. (siehe dazu auch den Abschnitt »Allgemeine Informationen: Philologie«).

Berufsbilder in der Erwachsenenbildung

Als DeutschlektorInnen für den Unterricht der deutschen Sprache, österreichischen Literatur und Landeskunde an ausländischen Universitäten und Hochschulen kommen AbsolventInnen aller philologischen und philologisch-kulturkundlichen Studien sowie AbsolventInnen der Studienrichtungen Übersetzen und Dolmetschen in Frage. Eine Ausbildung in »Deutsch als Fremdsprache« sowie Unterrichtserfahrung steigern die Chancen. GermanistInnen und SprachwissenschaftlerInnen werden von den meisten Universitäten bevorzugt. Aktuell besteht eine sehr hohe Nachfrage nach Personal in diesem Berufsbereich.

DeutschlektorInnen befinden sich in einem befristeten Angestelltenverhältnis. Wer Interesse an einem Deutschlektorat hat, findet weiterführende Informationen auf der Internetseite des Österreichischen Austauschdienstes (www.oead.ac.at unter »Go International«).

Für den Beruf des Sprachlehrers/der Sprachlehrerin an privaten Sprachschulen und Weiterbildungsinstituten gibt es keine geregelte Ausbildung.²⁰ In Erwachsenenbildungseinrichtungen (z.B. Volkshochschulen) sowie an ausländischen Institutionen (z.B. Kulturinstitute, Sprachschulen) arbeiten AbsolventInnen philologischer Studien zumeist freiberuflich als LehrerInnen. Sie unterrichten ihre SchülerInnen im Fremdspracherwerb und vermitteln ihnen die Literatur, Kultur und Landeskunde des jeweiligen Sprachraums. Viele private Sprachschulen bevorzugen Personen mit Kursen in Deutsch als Fremdsprache oder einer TrainerInnenausbildung.

Bei einer Tätigkeit als TrainerIn oder VortragenderR in verschiedenen Erwachsenenbildungseinrichtungen (dazu zählen z.B. die Volkshochschulen, das Wirtschaftsförderungsinstitut der Wirtschaftskammer Österreich (WIFI), das Berufsförderungsinstitut (BFI) u.v.a.m.) stehen Tätigkeiten im Vordergrund, wie die zielgruppenadäquate Aufbereitung von Themen, die Konzeption von Bildungsangeboten (z.B. Kurse, Workshops, Lehrgänge, Wochenendseminare) und die Wissensvermittlung im weitesten Sinne. Facheinschlägige Inhalte betreffen z.B. Kommunikation, Schreiben, Interkulturalität bzw. Diversität, gewaltfreie Sprache etc.

Berufsbilder im Öffentlichen Dienst

In Ministerien befassen sich PhilologInnen mit der Verwaltung und Koordinierung bildungspolitischer Fragestellungen. Sie kümmern sich um Belange der Lehrplangestaltung, um die Unterrichtsbeobachtung sowie die Evaluierung (Bewertung) von Unterrichtsmethoden und Schulversuchen. Sie sind mit der Vergabe privater Forschungsprojekte befasst sowie mit der Aufbereitung der Forschungs- und Untersuchungsergebnisse, um die Grundlage für politische Entscheidungen bereitzustellen. Darüber hinaus arbeiten sie an öffentlichen Stellungnahmen ihrer Abteilung mit, erstellen Informationsbroschüren und betreiben Bildungsberatung. Innerhalb ihres Aufgabenbereiches nehmen sie an Tagungen, Informationsveranstaltungen und Konferenzen teil.

In Bibliotheken und Archiven kümmern sie sich um die Anschaffung von Büchern und verschiedenen, teils auch »historischen«, Datenträgern (Kassetten, Zeitschriften, Compact-Discs, Videos, CD-ROMs, DVDs), katalogisieren sie und machen sie InteressentInnen zugänglich. Außerdem er-

²⁰ Vgl. AMS-Beruflexikon, Berufsbezeichnung »SprachlehrerIn« (www.ams.at/beruflexikon).

füllen sie Recherche- und Beratungsaufgaben. Für die im Bundes-, Landes- und Gemeindedienst beschäftigten ArchivarInnen, DokumentarInnen und BibliothekarInnen gibt es regulierte Ausbildungsgänge. Voraussetzung für den Beruf als wissenschaftlicher/wissenschaftliche BibliothekarIn im Bundes-, Landes- und Gemeindedienst ist eine akademische Ausbildung. Bei der Aufnahme ist die sachliche und thematische Ausrichtung der betreffenden Einrichtung (z.B. rechtswissenschaftliche Archive, technische Dokumentationsstellen, Bibliotheken an wissenschaftlichen Forschungsstellen) als Qualifikationskriterium ausschlaggebend.²¹

PhilologInnen in Vereinen und Interessenvertretungen

Sehr viele PhilologInnen haben in den letzten Jahren eine Beschäftigung bei Vereinen und Interessenvertretungen gefunden (angestellt oder auf Werkvertragsbasis). Die ausgeübten Tätigkeiten variieren stark von Verein zu Verein. Zumeist handelt es sich um die Pflege von zwischenstaatlichen Beziehungen, die Abwicklung von Austauschprogrammen, das Anbieten von Qualifikationsmaßnahmen (im Rahmen von EU-Projekten), das Ausloten von EU-Förderungen sowie um Fragen des Kulturmanagements (Sprach- und Literaturgesellschaften, kulturelle Vereinigungen).

Berufsbilder in Öffentlichkeitsarbeit und Medien

Als PressereferentInnen sind PhilologInnen für alle Themengebiete der betrieblichen Kommunikation von Unternehmen und Institutionen zuständig. Zu ihren Hauptaufgaben in diesem Verantwortungsbereich gehören die Konzeption und Durchführung von PR-Maßnahmen, die Organisation von Pressekonferenzen und Pressereisen, das Verfassen von Presse- und PR-Texten für Konzernpublikationen, Tageszeitungen und Fachzeitschriften sowie das Internet (z.B. redaktionelle Betreuung der Firmen-Websites), das Erstellen von Kundenmagazinen sowie die JournalistInnenbetreuung auf Messen und Veranstaltungen.

In Zeitungs- und Zeitschriftenredaktionen sowie in den elektronischen Medien sind PhilologInnen in erster Linie als JournalistInnen tätig. Sie recherchieren Themen, erarbeiten Sachverhalte und setzen diese in gut verständliche Berichte um. Darüber hinaus redigieren sie Fremdbeiträge, beschaffen Fotos und Grafiken und sorgen für ein ansprechendes Layout der Texte. Dazu benötigen sie eine exzellente sprachliche Ausdruckskraft, Organisationstalent, Selbstbewusstsein, Kontakt- und Teamfähigkeit und Kenntnisse in unterschiedlichen (zum Teil EDV-unterstützten) Recherchemethoden. Weiters müssen sie in Stresssituationen ruhig bleiben und auch unter Zeitdruck die Übersicht behalten.

Berufsbild LektorIn (Verlagswesen)

In Verlagen arbeiten PhilologInnen als freiberufliche oder angestellte LektorInnen. Ihr Aufgabengebiet umfasst die Planung, Akquisition und Betreuung von Buchprojekten sowie die mittel- und langfristige Programmplanung. Sie prüfen Manuskripte, bearbeiten sie inhaltlich und sprachlich, lesen Korrektur, recherchieren Zitate, überprüfen Übersetzungen, sorgen für ein ansprechendes

²¹ Vgl. AMS-Berufslexikon, Berufsbezeichnung »BibliothekarIn« (www.ams.at/berufslexikon).

Layout des Buches und bereiten es für die Produktion vor. Sie stellen die Bücher auf Messen vor und kümmern sich um die Werbung und Pressearbeit.

Von VerlagslektorInnen werden die sichere Beherrschung der deutschen und/oder anderer Sprachen, ein Faible für Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik sowie Sorgfalt, Zuverlässigkeit, PC-Praxis und die Fähigkeit, selbständig zu arbeiten, erwartet. Erfahrungen in Electronic Publishing, d.h. dem Publizieren in Computernetzen und auf elektronischen Datenträgern, sind von Vorteil.

Berufsbild ComputerlinguistIn

In der Computerindustrie sind PhilologInnen als ComputerlinguistInnen an der Entwicklung natürlichsprachiger Computersysteme (Beratungssysteme, Übersetzungssysteme) tätig. Sie entwickeln linguistische Modelle des menschlichen Sprachverständnisses und der menschlichen Sprachproduktion und implementieren diese in programmtechnischer Form am Computer. Darüber hinaus konzipieren und realisieren sie in Zusammenarbeit mit InformatikerInnen und BildschirmdesignerInnen Lösungen zur Gestaltung benutzerInnenfreundlicher Anwenderprogramme.

Als fachliche Qualifikationen bei ComputerlinguistInnen werden Programmierkenntnisse sowie allgemeines Wissen über Hard- und Software vorausgesetzt. ComputerlinguistInnen sollten Bescheid über psychologische, biologische, neurologische und kognitive Mechanismen menschlicher Intelligenz und Kommunikation wissen und die Fähigkeit besitzen, diese Kenntnisse in Form theoretischer Sprachmodelle am Computer zu implementieren. Ein ausgeprägtes logisch-analytisches Denkvermögen und die Fähigkeit zum wissenschaftlichen Arbeiten bilden dafür die Voraussetzung.

LinguistInnen, die mit speziell computerlinguistischer Ausrichtung in der EDV-Branche arbeiten wollen, müssen allerdings mit InformatikerInnen und NachrichtentechnikerInnen konkurrieren.

Berufsbild SprachmittlerIn

In mittleren und größeren Unternehmen umfasst das Aufgabengebiet die Übersetzung und Revision fremdsprachiger Texte der Volkswirtschaft, Jus, Technik, Betriebswirtschaft, Medizin, Pharmazie, Werbung und Öffentlichkeitsarbeit. Weiters werden sie auch für Korrespondenz Tätigkeiten und für das Dolmetschen von Geschäftsverhandlungen eingesetzt. Daneben arbeiten viele PhilologInnen als freiberufliche ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen.

Berufsbild Klinische LinguistIn

In Spitälern und Rehabilitationszentren arbeiten PhilologInnen als Klinische LinguistInnen. Klinische LinguistInnen beschäftigen sich einerseits mit kindlichen Sprachentwicklungsauffälligkeiten, andererseits mit Sprachstörungen (Sprachverlust) bei Erwachsenen. Sie suchen und entwickeln Möglichkeiten und Methoden zu deren Prävention, (Früh-)Erkennung und Diagnostik, Förderung oder Therapie.²² Allerdings ist der Beruf Klinische LinguistIn in Österreich kein anerkannter Ge-

²² Vgl. www.univie.ac.at/linguistics/einsteigerinneninfos/inhaltspawi.pdf.

sundheitsberuf. Deshalb dürfen Klinische LinguistInnen in Österreich derzeit keine eigenverantwortlichen therapeutischen Tätigkeiten bei Störungen der Sprache, des Sprechens und der Stimme durchführen. Dies ist nur ausgebildeten LogopädInnen gestattet.²³

Die Arbeit Klinischer LinguistInnen setzt demnach Kenntnisse über das Gehirn sowie über neurologische und neuropsychologische Abläufe im Menschen voraus. Weiters müssen sie mit einer Reihe von Diagnoseverfahren und Therapieprogrammen vertraut sein. Klinische LinguistInnen müssen in der Lage sein, mit VertreterInnen unterschiedlichster Fachrichtungen (NeurologInnen, HNO-Ärzte/Ärztinnen, LogopädInnen) im Team zusammenzuarbeiten.

Klinische LinguistInnen sollten sich vor allem durch die Lektüre neuropsychologischer, neurologischer und neurolinguistischer Fachliteratur auf dem Laufenden halten. Der European Workshop on Cognitive Neuropsychology (in Italien) gilt dabei als eine der wichtigsten regelmäßigen Weiterbildungsveranstaltungen auf diesem Fachgebiet.²⁴

Berufsbilder im Tourismus

Einige wenige PhilologInnen arbeiten freiberuflich als FremdenführerInnen, die Reisegruppen in Österreich führen, oder als ReiseleiterInnen, die österreichische Gruppen im Ausland betreuen und begleiten. PhilologInnen organisieren insbesondere akademische Studienreisen, die Kunst, Kultur, Architektur und Geschichte in den inhaltlichen Mittelpunkt stellen. In Tätigkeitsbereichen der Tourismusbranche zählen Kommunikationstalent, Belastbarkeit und KundInnenorientiertheit zu den wesentlichen Qualifikationen.

PhilologInnen in der Verständlichkeits- und Kommunikationsanalyse

Weitere Aufgabengebiete, die sich in der letzten Zeit entwickelt haben, sind etwa die Verständlichkeitsforschung (Verbesserung der Verständlichkeit von Texten nach wissenschaftlichen Kriterien, z.B. Gesetzestexte, Gebrauchsanleitungen) sowie die Analyse der Kommunikation in Institutionen (z.B. Kommunikation vor Gericht, beim Arzt, in der Verwaltung).

2.2 Beschäftigungssituation

AbsolventInnen mit abgeschlossenem philologischem Studium sind bereits seit den 1990er-Jahren auf dem österreichischen Arbeitsmarkt wenig nachgefragt. Auf der einen Seite steigt zwar der Fremdsprachenbedarf von Unternehmen und Institutionen, auf der anderen Seite wird jedoch (Fremd-)Sprach(en)kompetenz immer mehr als Zusatzqualifikation von AbsolventInnen aller Fachrichtungen (z.B. Technik, Wirtschaft, Recht, Tourismus, Medizin, Pharmazie) vorausgesetzt. Diese Entwicklung führt generell zu einer Verdrängung »reiner« SprachstudiumabsolventInnen durch fremdsprachlich geschulte Fachleute, selbst in den klassischen Berufsfeldern der Sprachmittlung (Übersetzen, Dolmetschen).

²³ Vgl. AMS-Berufslexikon, Berufsbezeichnung »KlinischeR LinguistIn« (www.ams.at/berufslexikon).

²⁴ Vgl. etwa sites.google.com/view/ewcn/home.

Die Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt für PhilologInnen ist groß, in sprachmittlerischen Tätigkeiten müssen PhilologInnen gegen ausgebildete ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen sowie MuttersprachlerInnen bestehen. Aufgrund ihrer fehlenden translatorischen Kompetenz sind diese Arbeiten oft mit Problemen verbunden (Unterschätzung des Arbeitsaufwandes beim Übersetzen, zu langsames und unpräzises Dolmetschen). Die an Sprachschulen, Weiterbildungs- und Nachhilfeinstituten vorhandenen Stellen für SprachlehrerInnen sind zumeist nur Neben-, Ferial- oder Übergangsjobs für junge AbsolventInnen und eröffnen in den seltensten Fällen langfristige Perspektiven.

Aufgrund der sehr zurückhaltenden Personalaufnahmepolitik im öffentlichen Dienst ist die Aussicht für AbsolventInnen philologischer Studienrichtungen auf eine Beschäftigung in diesem Bereich sehr gering geworden.

In anderen von PhilologInnen angestrebten Berufsfeldern – etwa im Kulturbereich, in den Medien und im Verlagswesen – ist die Zahl der freien Stellen verhältnismäßig klein, diese Positionen werden häufig von AbsolventInnen anderer Studienrichtungen (BetriebswirtInnen, TechnikerInnen, PsychologInnen, PublizistInnen) besetzt.

Nach Ansicht von ArbeitsmarktexpertInnen werden sich die Chancen für Sprachstudierende ohne Zusatzqualifikationen in Zukunft weiter verschlechtern. Viele Berufsfelder, die in den letzten Jahren im Umfeld der Sprachwissenschaft und der Philologien entstanden sind (Klinische Linguistik, Verständlichkeitsanalyse), können in Österreich nach wie vor nur eine begrenzte Zahl an Personen aufnehmen.

Impulse für die Beschäftigung von PhilologInnen kommen aus dem nicht-öffentlichen Bereich, etwa dem Non-Profit-Sektor (Vereine mit sozialen, entwicklungspolitischen, internationalen Bestrebungen), sowie aus dem exportorientierten Handel.

Auch im Bereich der Computerlinguistik sind die Beschäftigungsmöglichkeiten momentan gut. Was die Forschung betrifft, so muss hier die Bereitschaft bestehen, auch ins Ausland zu gehen (z.B. USA, Kanada oder auch Deutschland). Das liegt daran, dass die Ausbildung in Österreich zwar sehr gut ist, während die Möglichkeiten, in der universitären und außeruniversitären Forschung in Österreich eine Beschäftigung zu finden, beschränkt sind.

Mit der Zusatzqualifikation »Deutsch als Fremdsprache« ergeben sich gute Möglichkeiten, (in der Erwachsenenbildung) zu unterrichten oder ein Lektorat im Ausland zu machen.

2.3 Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung

Schwierige und lange Einstiegsphase in den Beruf

Für viele PhilologInnen gestaltet sich die Suche nach einem Arbeitsplatz schwierig. Trotz intensiven Bemühungen muss mit langen Überbrückungsphasen gerechnet werden. Mit Tätigkeiten in Sprach- und Nachhilfeinstituten, in Reisebüros oder auch in völlig anderen Berufsfeldern wird die Phase zwischen Studium und (eigentlichem) Beruf ausgefüllt.

Die Berufsfindung von PhilologInnen verläuft zumeist über persönliche Kontakte, Mundpropaganda etc. Der Inseratenmarkt in Tageszeitungen spielt nur eine sehr geringe Rolle. Das Versenden von Blindbewerbungen ist zwar gebräuchlich, aber für PhilologInnen wenig erfolgversprechend.

Ferialpraktika, die schon während des Studiums absolviert worden sind, können die Berufseinstiegschancen beträchtlich erhöhen.

In der Klinischen Linguistik gelten Praktika und wissenschaftliche Projekte an Spitälern als einziger Weg, eine der wenigen Anstellungen zu bekommen. Der Wert des ersten Praktikums liegt für die Studierenden auch darin, herauszufinden, ob sie dieser Arbeit gewachsen sind oder nicht.

Tipp

Die Durchführung einer praxisorientierten Bachelor- oder Masterarbeit in Zusammenarbeit mit einem Unternehmen der Wirtschaft verschafft berufliche Erfahrungen und kann den Einstieg ins Berufsleben ebnen. Volontariate bei Zeitungen oder Sprachschulen sind ebenfalls ein Weg, um berufliche Praxis zu erhalten und sich einem potenziellen Arbeitgeber vorzustellen.

Typische Arbeitsverhältnisse zu Beginn der beruflichen Laufbahn sind freie Mitarbeit und Tätigkeiten auf Werkvertragsbasis. Der berufliche Einstieg in eine akademische Position ist eher selten.

Hoher Anteil an ausbildungsfremden Tätigkeiten

Ein Großteil der AbsolventInnen findet in Berufen Beschäftigung, die nichts oder nur sehr entfernt mit ihrer Ausbildung sowie ihren ursprünglichen beruflichen Zielen zu tun haben. Viele AbsolventInnen werden auch für Sekretariats- und Sachbearbeitungstätigkeiten sowie Misch Tätigkeiten (Arbeiten im Sekretariat und als SprachmittlerIn) herangezogen.

Aber auch PhilologInnen können einen studienadäquaten Beruf erlangen, wenn sie Zusatzqualifikationen in Wirtschaft, Technik oder Recht erworben haben.

Unterschiedliche Berufsverläufe und Aufstiegsmöglichkeiten

Die individuellen Aufstiegsmöglichkeiten in den Unternehmen unterscheiden sich ähnlich stark wie die Berufsverläufe der AbsolventInnen. Obwohl bei vielen Unternehmen für PhilologInnen insgesamt wenig Perspektiven bestehen, haben auch sie durchaus Karrierechancen. Neben der fachlichen Qualifikation sind in erster Linie die persönlichen Eigenschaften für den beruflichen Aufstieg ausschlaggebend.

Gelingt der Berufseinstieg in öffentlichen Institutionen, so etwa in der Verwaltung oder im Hochschulsektor, so können PhilologInnen dort bestimmte Berufskarrieren durchlaufen (siehe dazu auch das entsprechende Kapitel in der Broschüre »Jobchancen Studium – Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen« in dieser Reihe).

2.4 Berufsverbände und -Organisationen

Der Österreichische Verband Deutsch als Fremdsprache/Zweitsprache (ÖdaF) vertritt die Interessen derjenigen, die in Forschung und Lehre im Bereich »Deutsch als Fremdsprache und Zweitsprache« in Österreich und im Ausland tätig sind und unterstützt sie in fachlichen und didaktischen Angelegenheiten (www.oedaf.at).

PhilologInnen, die als ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen arbeiten, können den Berufsverbänden dieser Berufsgruppe beitreten (vgl. das entsprechende Kapitel im Abschnitt »Translati-
onswissenschaft«).

Darüber hinaus bietet sich die Möglichkeit, je nach Interesse und beruflicher Tätigkeit, Mitglied verschiedener Fachvereinigungen und wissenschaftlicher Gesellschaften zu werden. Dazu zählen beispielsweise der österreichweite Verein »verbal – Verband für angewandte Linguistik« (vgl. www.verbal.at), dessen Hauptziel die Förderung der Angewandten Linguistik in Österreich ist.

Weitere Beispiele sind die Österreichische Gesellschaft für Literatur (www.ogl.at) oder die Wiener Sprachgesellschaft (www.univie.ac.at/indogermanistik/wsg).

3 Philologisch-kulturkundliche Studienrichtungen

Die Beschreibungen und Aussagen dieses Kapitels beziehen sich auf die AbsolventInnen der Studienrichtungen Ägyptologie, Afrikanistik, Altsemitische Philologie und Orientalische Archäologie, Arabistik, Byzantinistik und Neogräzistik, Indologie, Japanologie, Judaistik, Sinologie, Sprachen und Kulturen des Alten Orients, Tibetologie und Buddhismuskunde sowie Turkologie.

Tipp

Das anschließende Kapitel dieser Broschüre befasst sich mit der spezifischen Berufs- und Beschäftigungssituation von AbsolventInnen philologisch-kulturkundlicher Studienrichtungen an österreichischen Universitäten.

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Beruf und Beschäftigung nach Abschluss einer Hochschule«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext heruntergeladen bzw. online bestellt werden.

3.1 Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten

Kulturkundliche PhilologInnen arbeiten teilweise philologisch, teilweise beschäftigen sie sich auch mit den historischen, kulturellen, kulturgeschichtlichen und politischen Aspekten eines Sprachen- und Kulturbereiches. Das Methodenspektrum ihrer Forschungsarbeit reicht dabei von linguistischen und literaturwissenschaftlichen Modellen über sozialwissenschaftliche Instrumentarien bis zu kunstgeschichtlichen Betrachtungsweisen. Die wissenschaftliche Beschäftigung mit alten Hochkulturen wird vor allem auf Basis der Übersetzung historischer Textquellen betrieben.

Kulturkundliche PhilologInnen arbeiten vorwiegend in der Forschung, im öffentlichen Dienst, in Medienunternehmen, Institutionen der Erwachsenenbildung, exportorientierten Unternehmen und Non-Profit-Organisationen (nicht gewinnorientiert). Insgesamt sind die Berufsanforderungen für kulturkundliche PhilologInnen in etwa so vielfältig wie die Tätigkeitsbereiche, in denen sie eingesetzt werden können.

Ägyptologie

Ägyptologie beschäftigt sich mit den Schriften und Sprachen des Alten Ägypten sowie mit dessen Literatur, Kunst, Architektur, Geschichte, Gesellschaft, Archäologie, Religion und Wirtschaft. Als Mittel zur Rekonstruktion der vergangenen ägyptischen Lebenswelt dienen die Erforschung kulturhistorischer Güter und die Analyse schriftlichen Quellenmaterials (Urkunden, Lebenslehren, Märchen, Gedichte, Hymnen, Gebete und Totentexte).

Afrikanistik

Afrikanistik erforscht die Sprachen, Literaturen und Kulturen Afrikas in Gegenwart und Vergangenheit. Die philologische Ausbildung konzentriert sich insbesondere auf die Sprachen Suaheli, Hausa und Bambara. Das Themenspektrum der österreichischen Afrikanistik reicht von der sozial- und wirtschaftshistorischen Sudanforschung über interkulturelle Kommunikationsanalysen im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit bis zu Gender Studies (z.B. Analyse von Geschlechterrollen in der Literatur).

Altsemitische Philologie, Orientalische Archäologie, Sprachen und Kulturen des Alten Orients

Die Studienrichtungen Altsemitische Philologie und Orientalische Archäologie und Sprachen und Kulturen des Alten Orients beschäftigen sich mit der Wissenschaft vom alten (d.h. vorislamischen) Vorderen Orient. Dabei wird der Schwerpunkt auf die Erforschung der Kulturen Mesopotamiens auf dem Gebiet des heutigen Irak gelegt. Stoffgebiete der beiden Studien sind die toten Sprachen Mesopotamiens, Akkadisch und Sumerisch, sowie darauf aufbauend die ereignisgeschichtliche, kulturgeschichtliche, realienkundliche, literaturwissenschaftliche und wirtschaftsgeschichtliche Analyse überlieferten Quellenmaterials. Vorderasiatische Archäologie und antike Kunstgeschichte bilden weitere Forschungsbereiche.

Arabistik

Arabistik beschäftigt sich mit der arabischen Sprache in allen Varianten sowie mit der arabischen Literatur. Einen weiteren Schwerpunkt bilden die politische, soziale und kulturelle Geschichte der islamischen Länder und die religionswissenschaftliche Beschäftigung mit dem Islam, wobei auf aktuelle Entwicklungen und deren historische Gründe eingegangen wird. Zu den wichtigsten Forschungsinhalten gehören die historische Entwicklung der arabischen Sprache und die arabische Dialektologie mit besonderer Betonung auf Maltesisch und Syrisch-Arabisch.

Byzantinistik und Neogräzistik

Byzantinistik und Neogräzistik ist die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Sprache, Literatur, Kultur, Geschichte und Gesellschaftsstruktur des griechischsprachigen Raumes im Mittelalter (Byzantinisches Reich), in der Neuzeit (Osmanisches Reich, insbesondere Balkan, anatolische Küste und Schwarzmeerküste, Zypern) und in der Moderne (Griechenland, Zypern, griechische Diaspora). Ein Forschungsschwerpunkt widmet sich der Siegelkunde, mit deren Hilfe historische Erkenntnisse abgeleitet werden.

Indologie

Indologie beschäftigt sich mit der Geistes- und Kulturgeschichte (Literatur, Religionen, Archäologie, Philosophie) des indischen Subkontinents anhand historischen Quellenmaterials. Dabei geht es insbesondere um die Übersetzung und Kommentierung von Texten, die in den alten indischen Sprachen Vedisch und Sanskrit abgefasst sind.

Japanologie

Zentrale Themenfelder der Japanologie sind Sprache, Politik, Kultur und Kulturgeschichte im Japan der Gegenwart. Das Methodeninstrumentarium der österreichischen Japanologie ist sozialwissenschaftlich ausgerichtet (z.B. Befragungen), die Forschungsschwerpunkte konzentrieren sich auf gesellschaftliche Themen des modernen Japans (Arbeit und Freizeit, Sozialpolitik, Alterung).

Judaistik

Judaistik ist die Wissenschaft von den Sprachen (Bibelhebräisch, Modernhebräisch, Aramäisch, Jiddisch), der Literatur, Geschichte, Kultur und Religion des jüdischen Volkes in Gegenwart und Vergangenheit. Zeitlich erstreckt sich die Forschungsarbeit der österreichischen Judaistik von der klassischen Epoche der jüdischen Geschichte über das Mittelalter bis zur Neuzeit.

Sinologie

Sinologie ist die wissenschaftliche Beschäftigung mit chinesischer Sprache (klassische chinesische Schriftsprache, moderne chinesische Hochsprache), Schrift, Literatur, Religion, Geschichte, Landeskunde und Philosophie in Gegenwart und Vergangenheit. Zu den Forschungsschwerpunkten österreichischer SinologInnen zählen die Sozialgeschichte Chinas sowie Fragen der Sprach- und Literaturwissenschaft.

Tibetologie und Buddhismuskunde

Gegenstand der Tibetologie und Buddhismuskunde ist die Philosophie- und Religionsgeschichte des Buddhismus in Tibet und Indien sowie Tibetische Geschichte, Kunst- und Kulturgeschichte. Die Quellenkunde erfolgt in den Sprachen Sanskrit und Tibetisch. Die philologische Ausbildung umfasst die Sprachen Sanskrit, Pali, Buddhistisches Sanskrit, Klassisches Tibetisch und Tibetische Umgangssprache.

Turkologie

Turkologie beschäftigt sich vorrangig mit den Sprachen, Literaturen, der Geschichte und Kultur der Turkvölker. Die Schwerpunkte der österreichischen Turkologie liegen vor allem in der philologischen Beschäftigung mit geschichtlichem Quellen- und Literaturmaterial des Osmanischen Reiches (z.B. Urkunden), das in osmanischer oder türkischer, zum Teil auch in arabischer und persischer Sprache abgefasst ist. Darüber hinaus fließen auch Aspekte der türkischen Gegenwartsgeschichte in die Forschungsarbeiten österreichischer TurkologInnen ein.

3.1.1 Beschäftigungsbereiche

Kulturkundliche PhilologInnen in Wissenschaft und Forschung

An den Universitäten erforschen kulturkundliche PhilologInnen als angestellte ProfessorInnen und AssistentInnen, manchmal auch als freiberufliche DozentInnen, LektorInnen und freie ProjektmitarbeiterInnen (auf Werkvertragsbasis), mit unterschiedlichen Methoden die Sprache, Literatur, Gesellschaft, Kultur und Geschichte eines Sprachen- und Kulturbereiches. Die wissenschaftliche Forschungsarbeit beinhaltet die ausführliche Literaturrecherche einschlägiger Publikationen, die Anwendung verschiedener wissenschaftlicher Methoden, das Verfassen von wissenschaftlichen Publikationen und die Präsentation der Ergebnisse.

Begrenzte Beschäftigungsmöglichkeiten gibt es auch in der außeruniversitären Forschung (z.B. Akademie der Wissenschaften, vgl. www.oew.ac.at). Einige PhilologInnen arbeiten als freie WissenschaftlerInnen an wissenschaftlichen Projekten, die von diversen Fonds oder Stiftungen finanziert werden.

AbsolventInnen, die eine wissenschaftliche Laufbahn anstreben, müssen die Fähigkeit zum analytisch-strukturierten Arbeiten, sprachliches Ausdrucksvermögen und didaktische Fähigkeiten besitzen. Große Bedeutung haben Kenntnisse in EDV und historischer und sozialwissenschaftlicher Methodik.

Kulturkundliche PhilologInnen in der Erwachsenenbildung

Als DeutschlektorInnen für den Unterricht der deutschen Sprache, österreichischen Literatur und Landeskunde an ausländischen Universitäten und Hochschulen kommen AbsolventInnen aller philologischen und philologisch-kulturkundlichen Studien sowie AbsolventInnen der Studienrichtungen Übersetzen und Dolmetschen in Frage. Eine Ausbildung in »Deutsch als Fremdsprache« sowie Unterrichtserfahrung steigern die Chancen. GermanistInnen und SprachwissenschaftlerInnen werden von den meisten Universitäten bevorzugt. DeutschlektorInnen befinden sich in einem befristeten Angestelltenverhältnis. Wer Interesse an einem Deutschlektorat hat, findet weiterführende Informationen auf der Internetseite des Österreichischen Austauschdienstes.²⁵

Für den Beruf des/der SprachlehrerIn an privaten Sprachschulen und Weiterbildungsinstituten gibt es keine geregelte Ausbildung. In Erwachsenenbildungseinrichtungen (z.B. Volkshochschulen) sowie an ausländischen Institutionen (Kulturinstitute, Sprachschulen) arbeiten ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen zumeist freiberuflich als LehrerInnen. Sie unterrichten ihre SchülerInnen im Fremdspracherwerb und vermitteln ihnen die Literatur, Kultur und Landeskunde des jeweiligen Sprachraums. Viele private Sprachschulen bevorzugen Personen mit Kursen in Deutsch als Fremdsprache oder einer TrainerInnenausbildung.²⁶

²⁵ Genauere Informationen finden sich unter oead.at/de/ins-ausland/hochschulen/lehren-im-ausland/lektoratsprogramm.

²⁶ Vgl. AMS-Berufslexikon Berufsbezeichnung »SprachlehrerIn« (www.ams.at/berufslexikon).

Kulturkundliche PhilologInnen im Öffentlichen Dienst

In Bibliotheken und Archiven kümmern sich kulturkundliche PhilologInnen um die Anschaffung von Büchern und, teilweise »historischen«, Datenträgern (Kassetten, Zeitschriften, Compact-Discs, Videos, CD-ROMs, DVDs), katalogisieren sie und machen sie InteressentInnen zugänglich. Außerdem erfüllen sie Recherche- und Beratungsaufgaben. Für die im Bundes-, Landes- und Gemeindedienst beschäftigten ArchivarInnen, DokumentarInnen und BibliothekarInnen gibt es regulierte Lehrgänge. Voraussetzung für den Beruf als wissenschaftliche/wissenschaftlicher BibliothekarIn im Bundes-, Landes- und Gemeindedienst ist eine akademische Ausbildung.

Bei der Aufnahme ist die sachliche und thematische Ausrichtung der betreffenden Einrichtung (z.B. rechtswissenschaftliche Archive, technische Dokumentationsstellen, Bibliotheken an wissenschaftlichen Forschungsstellen) als Qualifikationskriterium ausschlaggebend.²⁷

Berufsbilder in Öffentlichkeitsarbeit und Medien

Als PressereferentInnen sind PhilologInnen für alle Themengebiete der betrieblichen Kommunikation von Unternehmen und Institutionen zuständig. Zu ihren Hauptaufgaben in diesem Verantwortungsbereich gehören die Konzeption und Durchführung von PR-Maßnahmen, die Organisation von Pressekonferenzen und Pressereisen, das Verfassen von Presse- und PR-Texten für Konzernpublikationen, Tageszeitungen und Fachzeitschriften sowie das Internet (z.B. redaktionelle Betreuung der Firmen-Websites), das Erstellen von Kundenmagazinen sowie die JournalistInnenbetreuung auf Messen und Veranstaltungen.

In Zeitungs- und Zeitschriftenredaktionen sowie in den elektronischen Medien sind kulturkundliche PhilologInnen als JournalistInnen tätig. Sie recherchieren Themen, erarbeiten Sachverhalte und setzen diese in gut verständliche Berichte um. Darüber hinaus redigieren sie Fremdbeiträge, beschaffen Fotos und Graphiken und sorgen für ein ansprechendes Layout der Texte.

Der Berufserfolg im Journalismus hat viele Wurzeln. Neben Fachwissen, Belastbarkeit, Teamgeist, Kommunikationsfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein gehört vor allem ein guter »Schreibstil« zum Anforderungsprofil von JournalistInnen.

Berufsbild LektorIn (Verlagswesen)

In Verlagen arbeiten kulturkundliche PhilologInnen als freiberufliche oder angestellte LektorInnen. Ihr Aufgabengebiet umfasst die Planung, Akquisition und Betreuung von Buchprojekten sowie die mittel- und langfristige Programmplanung. Sie prüfen Manuskripte, bearbeiten sie inhaltlich und sprachlich, lesen Korrektur, recherchieren Zitate, überprüfen Übersetzungen, sorgen für ein ansprechendes Layout des Buches und bereiten es zur Produktion vor. Sie stellen die Bücher auf Messen vor und kümmern sich um die Werbung und Pressearbeit.

²⁷ Vgl. AMS-Beruflexikon Berufsbezeichnung »BibliothekarIn« (www.ams.at/beruflexikon).

Berufsbild SprachmittlerIn

Viele AbsolventInnen vertreten ihre Firmen im Ausland (China, Japan, arabischer Raum). Sie verhandeln, dolmetschen ihre Firmenchefs und übernehmen die Repräsentation ihrer Firma. Neben dem Verfassen von Berichten und anderen Texten, bereiten sie Meetings und Verhandlungen vor und leiten Diskussionen. Sie kümmern sich vor Ort um den Aufbau eines Büros, bauen Beziehungen auf, und treiben die Geschäftsanbahnung voran. Eine ganze Reihe von Studierenden knüpft schon während des ersten Auslandsaufenthaltes Kontakte, die sich später positiv auf ihre berufliche Karriere auswirken.

Berufsbilder im Tourismus

Einige wenige kulturkundliche PhilologInnen arbeiten freiberuflich als FremdenführerInnen, die ausländische Reisegruppen in Österreich führen, oder als ReiseleiterInnen, die österreichische Gruppen im Ausland betreuen und begleiten. Kulturkundliche PhilologInnen organisieren und betreuen insbesondere akademische Studienreisen, die Kunst, Kultur, Architektur und Geschichte in den inhaltlichen Mittelpunkt stellen. In Tätigkeitsbereichen der Tourismusbranche zählen Kommunikationstalent, Belastbarkeit und KundInnenorientierung zu den wesentlichen Qualifikationen.

Berufsbild UnternehmensberaterIn

Die zukünftigen Einsatzbereiche kulturkundlicher PhilologInnen werden sich verstärkt auf das Gebiet Beratung und Managementtraining konzentrieren. Hier bilden sie ihre KundInnen in interkultureller Kommunikation aus, damit diese fremde Gesellschaftsstrukturen und Verhaltensweisen besser verstehen lernen (Bedeutung der Körpersprache und der Körperdistanz, interkulturelle Missverständnisse). Kulturkundliche PhilologInnen, die selbstständig in der Unternehmensberatung arbeiten wollen, unterliegen der Gewerbeordnung. Zuständig ist der Fachverband UBIT (Unternehmensberatung und Informationstechnologie) der Wirtschaftskammer.

3.2 Beschäftigungssituation

Die Aussichten für kulturkundliche PhilologInnen, nach dem Studium einen ausbildungsadäquaten Beruf zu ergreifen, sind eher gering einzuschätzen. Die meisten AbsolventInnen kamen in der Vergangenheit zwar durchwegs in fachnahen Beschäftigungsbereichen unter, mussten aber lange Überbrückungszeiten und Beschäftigungsunterbrechungen in Kauf nehmen.

Ein wichtiges Berufsziel für viele AbsolventInnen ist nach wie vor die universitäre Forschung, welche aber zurzeit in den philologisch-kulturkundlichen Studienrichtungen im In- und Ausland nur wenig Aussicht auf dauerhafte Stellen bietet. Die beste Chance, nach dem Studium in der Wissenschaft zu arbeiten, bieten derzeit befristete Projektstellen – die Bereitschaft ins Ausland zu gehen und entsprechende Eigeninitiative vorausgesetzt. Einige AbsolventInnen versuchen sich als freie WissenschaftlerInnen, indem sie Universitäten Lektorate in ihrem Fachbereich anbieten und wissenschaftliche Projekte über Fonds und Stiftungen finanzieren.

Ein wichtiges Standbein für kulturkundliche PhilologInnen ist das außerschulische Bildungswesen (Kurse an Bildungseinrichtungen wie Volkshochschulen und Nachhilfeinstituten). In Sprachschulen können kulturkundliche PhilologInnen zumeist nur ihre Muttersprache unterrichten.²⁸

Viele kulturkundliche PhilologInnen versuchen, sich in sprachmittlerischen Tätigkeiten zu etablieren. Hier stoßen sie allerdings auf die Konkurrenz von professionellen ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen sowie MuttersprachlerInnen, die ihrerseits einer eher kritischen Beschäftigungssituation gegenüberstehen.

Weitere Beschäftigungsbereiche für kulturkundliche PhilologInnen, wie Verlagswesen, Journalismus, Bibliotheken, Tourismus, Museen und Erwachsenenbildung, die bislang AbsolventInnen aufgenommen haben, bieten nur mehr wenigen Personen die Möglichkeit einer dauerhaften Mitarbeit – befristete oder projektbezogene Tätigkeiten nehmen zu. Für die Tätigkeit in Bibliotheken und Archiven im Bereich der öffentlichen Verwaltung wird die Absolvierung eines Bibliothekar- oder Dokumentarkurses vorausgesetzt.

Für AbsolventInnen der Japanologie und Sinologie können sich immer wieder Chancen auf einen Arbeitsplatz ergeben, wenn sie über hohe räumliche und zeitliche Flexibilität, interkulturelle Kompetenz (z.B. Verwendung adäquater Verhandlungstechniken) und wirtschaftliche Kenntnisse verfügen. AbsolventInnen dieser beiden Studienrichtungen können beispielsweise in exportorientierten Firmen, Handelsvertretungen, bei internationalen Gesellschaften und Institutionen sowie im Tourismus beruflich unterkommen.

Aufgrund ihrer Sprachkenntnisse können sich auch für AbsolventInnen der Arabistik und Neogräzistik (Neugriechisch) hin und wieder berufliche Möglichkeiten in der Wirtschaft ergeben. Eher ungünstige Aussichten gibt es für die AbsolventInnen der übrigen philologisch-kulturkundlichen Studien.

Das wichtigste persönliche Erfordernis für kulturkundliche PhilologInnen ist interkulturelle Kompetenz. Diese umfasst die Fähigkeit, mit Menschen anderer Kulturen umgehen zu können, ihre Mentalität zu verstehen und auf einer gemeinsamen Ebene vorurteilsfrei zu kommunizieren. Dazu kommen Kenntnisse der Gesellschaftsstruktur, Politik, Wirtschaft, Geschichte, Religion und Kultur des betreffenden Landes. Zu den beruflichen Anforderungen in Unternehmen und Institutionen mit Auslandsbezug gehören Wirtschaftswissen, Repräsentationsfähigkeit und diplomatisches Geschick, hohe Sprachfertigkeit (z.B. Verhandlungstechniken, Small Talk), Anpassungsfähigkeit und Flexibilität, die Bereitschaft zur Mobilität, Abenteuerlust und Durchsetzungsvermögen.

In vielen Berufsfeldern (Verlags- und Museumswesen, Kulturmanagement) gewinnen darüber hinaus kaufmännische und organisatorische Fähigkeiten sowie einschlägige EDV-Kenntnisse an Bedeutung.

²⁸ Zum Beispiel Deutsch als Fremdsprache, da viele Sprachinstitute als LehrerInnen Muttersprachige einstellen.

3.3 Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung

Schwierige und lange Einstiegsphase in den Beruf

Für viele kulturkundliche PhilologInnen gestaltet sich nach Abschluss des Studiums die Suche nach einem Arbeitsplatz schwierig. Trotz intensiven Bewerbungsverhaltens muss mit langen Überbrückungszeiten gerechnet werden. Auch wenn die Berufsverläufe vielfältig sind, ist bei den meisten AbsolventInnen die erste Zeit nach dem Studium von häufigem Berufswechsel und dazwischenliegender Arbeitslosigkeit geprägt.

Die Berufsfindung von kulturkundlichen PhilologInnen verläuft zumeist über persönliche Kontakte, Mundpropaganda etc. Der Inseratenmarkt in Tageszeitungen spielt nur eine sehr geringe Rolle. Das Versenden von Blindbewerbungen ist zwar gebräuchlich, aber für PhilologInnen wenig erfolgversprechend. Oft helfen Ferialpraktika, die schon während des Studiums absolviert worden sind. Die Durchführung einer praxisorientierten Diplom- bzw. Bachelor- oder Master-Arbeit in Zusammenarbeit mit einem Unternehmen der Wirtschaft verschafft berufliche Erfahrungen und kann den Einstieg ins Berufsleben ebnen. Volontariate bei einem Verlag, bei einer Zeitung oder in einer Sprachschule sind ebenfalls ein Weg, um berufliche Praxis zu erhalten und sich potenziellen ArbeitgeberInnen vorzustellen. Typische Arbeitsverhältnisse zu Beginn der beruflichen Laufbahn sind freie Mitarbeit und Tätigkeiten auf Werkvertragsbasis. Nur ein kleiner Teil der AbsolventInnen schafft ohne Umwege den Sprung in die klassischen akademischen Berufsfelder.

Hoher Anteil an ausbildungsfremden Tätigkeiten

Ein Großteil der AbsolventInnen findet in Berufen Beschäftigung, die nichts oder nur sehr entfernt mit ihrer Ausbildung sowie ihren ursprünglichen beruflichen Zielen zu tun haben.

Unterschiedliche Berufsverläufe und Aufstiegsmöglichkeiten

Die individuellen Aufstiegschancen in den Unternehmen unterscheiden sich ähnlich stark wie die Berufsverläufe der AbsolventInnen. Obwohl bei vielen Unternehmen für kulturkundliche PhilologInnen wenig Perspektiven bestehen, sind Karriereerfolge natürlich möglich. Neben der fachlichen Qualifikation sind in erster Linie die persönlichen Eigenschaften für den beruflichen Aufstieg ausschlaggebend.

Als entscheidend für die Karrieren von AbsolventInnen (z.B. als Handelsdelegierte in Auslandsrepräsentanzen oder als ManagerInnen in Exportabteilungen) gelten Auslandserfahrungen schon während des Studiums, gute Kenntnisse in länderspezifischen wirtschaftlichen Bedingungen, möglichst viele Fremdsprachenkenntnisse, eine hohe Bereitschaft zur Mobilität sowie interkulturelle Kompetenzen. Wichtig ist, so schnell wie möglich Praxiserfahrung im Ausland zu sammeln.²⁹ Hier ergeben sich gute Chancen, Kontakte zu Repräsentanzen österreichischer Unternehmen herzustellen.

²⁹ Studierende der Sinologie verbringen während ihres Studiums oft zwei bis drei Jahre in China.

Gelingt der Berufseinstieg in öffentlichen Institutionen, so etwa in der Verwaltung oder im Hochschulsektor, so können PhilologInnen dort bestimmte Berufskarrieren durchlaufen (siehe dazu auch das entsprechende Kapitel in der Broschüre »Jobchancen Studium – Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen« in dieser Reihe).

3.4 Berufsverbände und -Organisationen

Kulturkundliche PhilologInnen, die als ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen arbeiten, können den Berufsverbänden dieser Berufsgruppe beitreten (vgl. das entsprechende Kapitel im Abschnitt »Translationswissenschaft«).

Darüber hinaus bietet sich die Möglichkeit, je nach Interesse und beruflicher Tätigkeit, Mitglied verschiedener Fachvereinigungen und wissenschaftlicher Gesellschaften zu werden. Zu den bekannteren (alle in Wien ansässig) zählen der Akademische Arbeitskreis Japan (www.univie.ac.at/aaj2014), die Österreichische Byzantinische Gesellschaft (www.byzneo.univie.ac.at/ueber-uns/einrichtungen/oesterreichische-byzantinische-gesellschaft-oebg) und die Österreichische Gesellschaft für Neugriechische Studien (www.byzneo.univie.ac.at/ueber-uns/einrichtungen/oesterreichische-gesellschaft-fuer-neugriechische-studien).

Anhang

BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS Österreich

An 72 Standorten in ganz Österreich (Stand: 2018) bieten die BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS modern ausgestattete Mediatheken mit einer großen Fülle an Informationsmaterial. Broschüren, Infomappen, Videofilme und PCs stehen gratis zur Verfügung. Die MitarbeiterInnen der BerufsInfoZentren helfen gerne, die gesuchten Informationen zu finden. Sie stehen bei Fragen zu Beruf, Aus- und Weiterbildung sowie zu Arbeitsmarkt und Jobchancen zur Verfügung. Ein zentrales Adressverzeichnis inkl. Öffnungszeiten für ganz Österreich findet sich unter www.ams.at/biz.

Burgenland

BIZ Eisenstadt	Ödenburger Straße 4, 7000 Eisenstadt	E-Mail: biz.eisenstadt@ams.at	Tel.: 050 904 101 650
BIZ Neusiedl / See	Wiener Straße 15, 7100 Neusiedl / See	E-Mail: biz.neusiedl@ams.at	Tel.: 050 904 103 650
BIZ Oberpullendorf	Spitalstraße 26, 7350 Oberpullendorf	E-Mail: biz.oberpullendorf@ams.at	Tel.: 050 904 104 650
BIZ Oberwart	Evangelische Kirchengasse 1a, 7400 Oberwart	E-Mail: biz.oberwart@ams.at	Tel.: 050 904 105 650
BIZ Stegersbach	Vorstadt 3, 7551 Stegersbach	E-Mail: biz.stegersbach@ams.at	Tel.: 050 904 106 650

Kärnten

BIZ Klagenfurt	Rudolfsbahngürtel 40, 9021 Klagenfurt	E-Mail: biz.klagenfurt@ams.at	Tel.: 0463 3832
BIZ Völkermarkt	Hauptplatz 14, 9100 Völkermarkt	E-Mail: biz.voelkermarkt@ams.at	Tel.: 04232 2424
BIZ St. Veit / Glan	Gerichtsstraße 18, 9300 St. Veit / Glan	E-Mail: biz.sanktveit@ams.at	Tel.: 04212 4343
BIZ Wolfsberg	Gerhart-Ellert-Platz 1, 9400 Wolfsberg	E-Mail: biz.wolfsberg@ams.at	Tel.: 04352 52281
BIZ Villach	Trattengasse 30, 9500 Villach	E-Mail: biz.villach@ams.at	Tel.: 04242 3010
BIZ Feldkirchen	10.-Oktober-Straße 30, 9560 Feldkirchen	E-Mail: biz.feldkirchen@ams.at	Tel.: 04276 2162
BIZ Hermagor	Egger Straße 19, 9620 Hermagor	E-Mail: biz.hermagor@ams.at	Tel.: 04282 2061
BIZ Spittal / Drau	Ortenburger Straße 13, 9800 Spittal / Drau	E-Mail: biz.spittal@ams.at	Tel.: 04762 5656

Niederösterreich

BIZ Hollabrunn	Winiwarterstraße 2a, 2020 Hollabrunn	E-Mail: biz.hollabrunn@ams.at	Tel.: 02952 2207
BIZ Gänserndorf	Friedensgasse 4, 2230 Gänserndorf	E-Mail: biz.gaenserndorf@ams.at	Tel.: 02282 3535
BIZ Mödling	Bachgasse 18, 2340 Mödling	E-Mail: biz.moedling@ams.at	Tel.: 02236 805
BIZ Baden	Josefsplatz 7, 2500 Baden	E-Mail: biz.baden@ams.at	Tel.: 02252 201
BIZ Neunkirchen	Stockhamnergasse 31, 2620 Neunkirchen	E-Mail: biz.neunkirchen@ams.at	Tel.: 02635 62841
BIZ Wiener Neustadt	Neunkirchner Straße 36, 2700 Wr. Neustadt	E-Mail: biz.wienerneustadt@ams.at	Tel.: 02622 21670
BIZ St. Pölten	Daniel Gran-Straße 10, 3100 St. Pölten	E-Mail: biz.sanktpoelten@ams.at	Tel.: 02742 309
BIZ Amstetten	Mozartstraße 9, 3300 Amstetten	E-Mail: biz.amstetten@ams.at	Tel.: 07472 61120
BIZ Melk	Babenbergerstraße 6–8, 3390 Melk	E-Mail: biz.melk@ams.at	Tel.: 02752 50072
BIZ Tulln	Nibelungenplatz 1, 3430 Tulln	E-Mail: biz.tulln@ams.at	Tel.: 02272 62236 202
BIZ Krems	Südtiroler Platz 2, 3500 Krems	E-Mail: biz.krems@ams.at	Tel.: 02732 82546
BIZ Waidhofen / Thaya	Thayastraße 3, 3830 Waidhofen / Thaya	E-Mail: biz.waidhofenthaya@ams.at	Tel.: 02842 52561

Oberösterreich

BIZ Linz	Bulgariplatz 17–19, 4021 Linz	E-Mail: ams.linz@ams.at	Tel.: 0732 6903 0
BIZ Traun	Madschenterweg 11, 4050 Traun	E-Mail: biz.traun@ams.at	Tel.: 07229 64264 0
BIZ Eferding	Kirchenplatz 4, 4070 Eferding	E-Mail: biz.eferding@ams.at	Tel.: 07272 2202 0
BIZ Rohrbach	Haslacher Straße 7, 4150 Rohrbach-Berg	E-Mail: biz.rohrbach@ams.at	Tel.: 07289 6212 0
BIZ Freistadt	Am Pregarten 1, 4240 Freistadt	E-Mail: biz.freistadt@ams.at	Tel.: 07942 74331 0
BIZ Perg	Gartenstraße 4, 4320 Perg	E-Mail: biz.perg@ams.at	Tel.: 07262 57561 0
BIZ Steyr	Leopold-Werndl-Straße 8, 4400 Steyr	E-Mail: biz.steyr@ams.at	Tel.: 07252 53391 0
BIZ Kirchdorf	Bambergstraße 46, 4560 Kirchdorf	E-Mail: biz.kirchdorf@ams.at	Tel.: 07582 63251 0
BIZ Wels	Salzburger Straße 28a, 4600 Wels	E-Mail: biz.wels@ams.at	Tel.: 07242 619 0
BIZ Grieskirchen	Manglburg 23, 4710 Grieskirchen	E-Mail: biz.grieskirchen@ams.at	Tel.: 07248 62271 0
BIZ Schärding	Alfred-Kubin-Straße 5a, 4780 Schärding	E-Mail: biz.schaerding@ams.at	Tel.: 07712 3131 0
BIZ Gmunden	Karl-Plentzner-Straße 2, 4810 Gmunden	E-Mail: biz.gmunden@ams.at	Tel.: 07612 64591 0
BIZ Vöcklabruck	Industriestraße 23, 4840 Vöcklabruck	E-Mail: ams.voeklabruck@ams.at	Tel.: 07672 733 0
BIZ Ried / Innkreis	Peter-Rosegger-Straße 27, 4910 Ried / Innkreis	E-Mail: sfu.ried@ams.at	Tel.: 07752 84456 0

Salzburg

BIZ Salzburg	Paris Lodron Straße 21, 5020 Salzburg	E-Mail: biz.stadtsalzburg@ams.at	Tel.: 0662 8883 4580
BIZ Braunau	Laaber Holzweg 44, 5280 Braunau	E-Mail: biz.braunau@ams.at	Tel.: 07722 63345 0
BIZ Hallein	Hintnerhofstraße 1, 5400 Hallein	E-Mail: biz.hallein@ams.at	Tel.: 06245 80451 3230
BIZ Bischofshofen	Kinostraße 7, 5500 Bischofshofen	E-Mail: biz.bischofshofen@ams.at	Tel.: 06462 2848 1140
BIZ Tamsweg	Friedhofstraße 6, 5580 Tamsweg	E-Mail: biz.tamsweg@ams.at	Tel.: 06474 8484 5131
BIZ Zell / See	Brucker Bundesstraße 22, 5700 Zell am See	E-Mail: biz.zellamsee@ams.at	Tel.: 06542 73187 6337

Steiermark

BIZ Graz Ost	Neutorgasse 46, 8010 Graz	E-Mail: biz.graz@ams.at	Tel.: 0316 70 82
BIZ Hartberg	Grünfeldgasse 1, 8230 Hartberg	E-Mail: biz.hartberg@ams.at	Tel.: 03332 62602 803
BIZ Knittelfeld	Hans-Resel-Gasse 17, 8270 Knittelfeld	E-Mail: biz.knittelfeld@ams.at	Tel.: 03512 82 5 91 103
BIZ Feldbach	Schillerstraße 7, 8330 Feldbach	E-Mail: biz.feldbach@ams.at	Tel.: 03152 4388 803
BIZ Leibnitz	Dechant Thaller Straße 32, 8430 Leibnitz	E-Mail: ams.leibnitz@ams.at	Tel.: 03452 82 0 25
BIZ Deutschlandsberg	Rathausgasse 4, 8530 Deutschlandsberg	E-Mail: biz.deutschlandsberg@ams.at	Tel.: 03462 2947 803
BIZ Mürzzuschlag	Grazer Straße 5, 8680 Mürzzuschlag	E-Mail: biz.muerzzuschlag@ams.at	Tel.: 03852 21 80 803
BIZ Leoben	Vordernbergerstraße 10, 8700 Leoben	E-Mail: biz.leoben@ams.at	Tel.: 03842 43545803
BIZ Liezen	Hauptstraße 36, 8940 Liezen	E-Mail: biz.liezen@ams.at	Tel.: 03612 22 6 81

Tirol

BIZ Innsbruck	Schöpfstraße 5, 6010 Innsbruck	E-Mail: eurobiz.innsbruck@ams.at	Tel.: 0512 5903
BIZ Schwaz	Postgasse 1/1, 6130 Schwaz	E-Mail: ams.schwaz@ams.at	Tel.: 05242 62409
BIZ Kufstein	Oskar-Pirlo-Straße 13, 6333 Kufstein	E-Mail: ams.kufstein@ams.at	Tel.: 05372 64891
BIZ Kitzbühel	Wagnerstraße 17, 6370 Kitzbühel	E-Mail: ams.kitzbuehel@ams.at	Tel.: 05356 62422
BIZ Imst	Rathausstraße 14, 6460 Imst	E-Mail: ams.imst@ams.at	Tel.: 05412 61900
BIZ Landeck	Innstraße 12, 6500 Landeck	E-Mail: ams.landeck@ams.at	Tel.: 05442 62616
BIZ Reutte	Claudiastraße 7, 6600 Reutte	E-Mail: ams.reutte@ams.at	Tel.: 05672 62404
BIZ Lienz	Dolomitenstraße 1, 9900 Lienz	E-Mail: ams.lienz@ams.at	Tel.: 04852 64555

Vorarlberg

BIZ Bludenz	Bahnhofplatz 1B, 6700 Bludenz	E-Mail: ams.bludenz@ams.at	Tel.: 05552 62371
BIZ Feldkirch	Reichsstraße 151, 6800 Feldkirch	E-Mail: ams.feldkirch@ams.at	Tel.: 05522 3473 0
BIZ Bregenz	Rheinstraße 33, 6901 Bregenz	E-Mail: biz.bregenz@ams.at	Tel.: 05574 691 0

Wien

BIZ Wien Esteplatz	Esteplatz 2, 1030 Wien	E-Mail: biz.esteplatz@ams.at	Tel.: 050 904 940
BIZ Jugendliche	Gumpendorfer Gürtel 2b, 1060 Wien	E-Mail: biz.gumpendorferguertel@ams.at	Tel.: 050 904 940
BIZ Wien Laxenburger Straße	Laxenburger Straße 18, 1100 Wien	E-Mail: biz.laxenburgerstrasse@ams.at	Tel.: 050 904 940
BIZ Wien Hietzinger Kai	Hietzinger Kai 139, 1130 Wien	E-Mail: biz.hietzingerkai@ams.at	Tel.: 050 904 940
BIZ Wien Huttengasse	Huttengasse 25, 1160 Wien	E-Mail: biz.huttengasse@ams.at	Tel.: 050 904 940
BIZ Wien Schloßhofer Straße	Schloßhoferstraße 16–18, 1210 Wien	E-Mail: biz.schlosshoferstrasse@ams.at	Tel.: 050 904 940
BIZ Wien Wagramer Straße	Wagramer Straße 224C, 1220 Wien	E-Mail: biz.wagramerstrasse@ams.at	Tel.: 050 904 940

Qualifikations-Barometer

die AMS-Webseite zu Arbeitsmarkttrends

Sie wollen wissen, was am Arbeitsmarkt gefragt ist?

Das AMS-Qualifikationsbarometer informiert Sie über Qualifikationstrends und Entwicklungen am Arbeitsmarkt.

The image shows two overlapping screenshots of the AMS-Qualifikations-Barometer website. The top screenshot displays the main navigation menu with categories like 'BERUFSBEREICHE', 'BUNDESLÄNDER', and 'BERUFLEICHE KOMPETENZEN'. The right sidebar contains a 'WILKOMMEN IN AMS-QUALIFIKATIONS-BAROMETER' section with introductory text and three main content blocks: 'BERUFSBEREICHE' (listing 15 professions), 'BUNDESLÄNDER' (listing regional trends), and 'TOP TRENDS' (listing key professional groups). The bottom screenshot shows a detailed view of the 'Berufsbereiche' section, listing various professions such as Bau, Baumeistergewerbe, Holz, Metall, Bergbau, etc.

BERUFS-INFO ONLINE

www.ams.at/qualifikationsbarometer



Broschüren zu Jobchancen Studium

- Beruf und Beschäftigung nach Abschluss einer Hochschule
- Bodenkultur*
- Kultur- und Humanwissenschaften
- Kunst*
- Lehramt an österreichischen Schulen*
- Medizin*
- Montanistik*
- Naturwissenschaften*
- Rechtswissenschaften*
- Sozial- und Wirtschaftswissenschaften
- Sprachen***
- Technik / Ingenieurwissenschaften
- Veterinärmedizin*
- Fachhochschul-Studiengänge

* nur als PDF verfügbar